

**DER HISTORISCHE
GASTBETRIEB DES JAHRES
IN SÜDTIROL**

**Eine Auszeichnung der
Stiftung Südtiroler Sparkasse in
Zusammenarbeit mit dem
Landesdenkmalamt und dem
Hoteliers- und Gastwirteverband**

**L'ALBERGO STORICO
DELL'ANNO IN
PROVINCIA DI BOLZANO**

**Un premio della Fondazione
Cassa di Risparmio di Bolzano in
collaborazione con la Sovrintendenza
ai Beni Culturali e l'Unione albergatori
e pubblici esercenti**

2016





Das Prädikat „historisch“ wird zu Recht sehr selten verwendet. Das gilt für Persönlichkeiten, die sich schon einzigartige Verdienste erwerben müssen, um als historisch gewürdigt zu werden. Das gilt aber auch für Gebäude oder Institutionen, unabhängig von der Epoche, in der sie entstehen. Auch bei der Wahl der „historischen“ Gastbetriebe ist das Prädikat „historisch“ sehr sparsam und mit größter Sorgfalt verwendet worden.

Dieser hohe Anspruch und die Güte der Auswahl werden im Rückblick auf nunmehr elf im Jahr 2010 wurden zwei erste Preise verliehen Preisträger deutlich. Jeder einzelne ist ein leuchtendes Beispiel für eine einzigartige Kultur der Gastlichkeit. Vom ersten, dem Hotel Drei Zinnen in Sexten-Moos im Jahr 2007, bis zum letzten, dem Anitz zum Löwen in Burgeis, einem ebenso gediegenen wie idyllischen „Refugium“. Alle zusammen spannen einen Bogen über mehrere Jahrhunderte, vom Mittelalter über die goldenen Pionier-Jahre des alpinen Tourismus und die Zwischenkriegszeit bis herauf in die Neuzeit. So trägt ein mehrhundertjähriges Haus, das nun schon in der achten Generation von der Eigentümerfamilie geführt wird, den Titel ebenso zu Recht wie ein erst 1973 erbautes Hotel, welches also das erste halbe Jahrhundert noch gar nicht vollendet hat. Denn alle ausgezeichneten Gastbetriebe sind unverwechselbar, exzellent und authentisch, in ihrer Architektur und in ihrer zeitgemäß interpretierten Kultur der Gastlichkeit.

Die Träger des Wettbewerbs, die Stiftung Südtiroler Sparkasse, der Hoteliers- und Gastwirteverband haben zusammen mit dem Landesdenkmalamt nämlich eine klare Linie verfolgt: Sie betrachteten Traditionspflege und Unternehmertum nie als Gegensätze, sondern als komplementäre Prinzipien.

Il concetto di “storico” a ragione viene impiegato raramente. Ciò vale tanto per le personalità, che devono vantare meriti straordinari per essere degne di questo titolo, quanto per edifici e istituzioni, indipendentemente dall'epoca in cui sono sorti. Pertanto, anche nella scelta dell'albergo storico, questo termine va utilizzato con grande parsimonia e accuratezza.

La notevole ambizione e la validità della scelta si palesano nelle caratteristiche degli undici premiati (nel 2010 i primi premi sono stati due), ciascuno dei quali, senza eccezione, è un esempio lampante della straordinaria cultura dell'ospitalità, dal primo, l'Hotel Tre Cime a Sesto-Moso, nel 2007, fino all'ultimo, la residenza Tenuta zum Löwen a Burgusio, un rifugio tanto massiccio quanto idilliaco. Tutti insieme abbracciano un arco di svariati secoli, dal Medioevo ai pionieristici anni d'oro del turismo alpino, fino al periodo tra le due guerre e all'epoca moderna. Così, un edificio plurisecolare, ormai all'ottava generazione di proprietari, può vantare di diritto questo titolo allo stesso modo di un hotel costruito nel 1973 che, dunque, non ha ancora compiuto cinquant'anni. Tutte le aziende premiate, infatti, sono inconfondibili, eccellenti e autentiche sia nell'architettura che nella moderna interpretazione della cultura ricettiva.

I promotori del concorso, la Fondazione Cassa di Risparmio e l'Unione Albergatori e Pubblici Esercenti, in collaborazione con la Soprintendenza ai Beni Culturali, seguono una linea chiara, non considerando mai la salvaguardia della tradizione e l'imprenditorialità come antagonisti, bensì come principi complementari.

Non ho alcuna esitazione, dunque, nel definire tutte le aziende premiate dal concorso come preziosi gioielli del turismo altoatesino; e non solo i dieci vincitori, bensì anche le nove strutture insignite dello “speciale riconoscimento”, come è accaduto quest'anno all'Hotel Monte Sella a S. Vigilio di Marebbe, in stile Liberty, e al Rifugio Bolzano, a 2.457 metri d'altitudine, inaugurato nel 1885. Ciò naturalmente vale anche per tutte le strutture ricettive finaliste.

Ich scheue mich deshalb nicht, alle im Wettbewerb ausgezeichneten Betriebe als wertvollste Schmuckstücke des Südtiroler Tourismus zu bezeichnen, zuallererst die elf Preisträger, aber auch die neun Gastbetriebe, die eine „besondere Auszeichnung“ erhielten, wie in diesem Jahr das im Jugendstil erbaute Hotel Monte Sella in St.Vigil/Enneberg und das 1885 eröffnete, 2.457 Meter hoch gelegene Schlernhaus. Aber es gilt wohl auch für alle Gastbetriebe, die in die Endauswahl kamen.

Ein Dank gebührt auch den leidenschaftlich engagierten und fachlich qualifizierten Juroren. Sie haben jedes Mal eine gute Wahl getroffen. Und sie haben dazu beigetragen, dass das Verständnis für historische Baukultur und Gastlichkeit auch in der breiten Öffentlichkeit gewachsen ist. Die Stiftung Südtiroler Sparkasse freut es zudem, dass die Auszeichnungen den ausgezeichneten Betrieben nachhaltige Impulse gegeben haben, in punkto Bekanntheit, Wertschätzung und Prestige. Durch Presseberichte, die Broschüren des Wettbewerbs, die Internetseite oder die eigens produzierten Filmdokumentationen.

Aber wie für Kunstwerke gilt auch für die historischen Gastbetriebe: Man muss sie persönlich erleben, man muss in ihnen einkehren, um ihren Geist, ihr Herz und ihre Kraft ganz zu spüren und zu verstehen. So wünsche ich uns, dass viele das zehnjährige Jubiläum dieses Wettbewerbs zum Anlass nehmen, einen ihnen noch nicht bekannten historischen Gastbetrieb der Jahre 2007 bis 2016 zu besuchen.

Un sentito ringraziamento va anche per l'impegno profuso all'appassionata giuria di esperti qualificati, che ogni volta ha effettuato un'ottima scelta, promuovendo così la diffusione tra il pubblico della sensibilità per la cultura dell'architettura storica e della ricettività. La Fondazione Cassa di Risparmio è lieta di aver contribuito, con le onorificenze conferite, a dare un nuovo e deciso impulso anche in tema di notorietà, apprezzamento e prestigio attraverso comunicati stampa, prospetti del concorso, sito internet o documentari cinematografici autoprodotti.

Ma, come per le opere d'arte, anche per gli alberghi storici dell'anno vale il medesimo principio: bisogna viverli sulla propria pelle, entrarvi per percepirne e comprenderne lo spirito, il cuore e l'energia. In tal senso, in occasione del 10° anniversario del concorso, desidero invitarvi a visitare una delle aziende storiche, vincitrice dei concorsi tra il 2007 e il 2016, che ancora non conoscete.

Zehn Jahre Wettbewerb „Der Historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol“, eine Bilanz und ein Blick in die Zukunft



An einem kühlen, nebligen Novembertag 2006 wurde in Bozen anlässlich einer gut besuchten Medienkonferenz die erste Auszeichnung „Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol“ überreicht. Draußen war es damals frostig, drinnen aber entflammte offensichtlich ein Feuer, das sich bis heute unter Kennern als echte Begeisterung über das ganze Land verbreiten konnte: Es ist das Engagement für die Wertschätzung echter historischer Gaststätten und Hotels. Die Idee kam aus der benachbarten Schweiz, wo sie zehn Jahre früher vom Autor dieser Zeilen initiiert worden war. Wie das Licht der olympischen Fackel zieht dieses Feuer seither die interessierten Kreise zweier benachbarter Länder in seinen Bann, eine begeisterungsfähige Kundschaft kann sich immer stärker an diesem Feuer erwärmen.

Wie konnte die fast ein Jahrhundert andauernde Geringschätzung der Architektur aus dem 19. Jahrhundert und damit der historischen Gasthäuser überwunden werden? Ein kurzer Blick zurück in die Geschichte von Ablehnung und Wiederentdeckung lohnt sich deshalb: Mit der Jahrhundertwende um 1900 kam die mit zahlreichen Zierelementen ausgestattete, auf historischen Stilformen aufbauende Architektur des 19. Jahrhunderts in die Kritik. Der Jugendstil mit seinen organischen, floral geschwungenen Elementen markierte damals einen ersten Angriff auf die traditionellen Architekturwerte. Der anschließende Rückgriff auf regionale Bauformen, als Regionalismus

Wie konnte die fast ein Jahrhundert andauernde Geringschätzung der Architektur aus dem 19. Jahrhundert und damit der historischen Gasthäuser überwunden werden? Ein kurzer Blick zurück in die Geschichte von Ablehnung und Wiederentdeckung lohnt sich deshalb: Mit der Jahrhundertwende um 1900 kam die mit zahlreichen Zierelementen ausgestattete, auf historischen Stilformen aufbauende Architektur des 19. Jahrhunderts in die Kritik. Der Jugendstil mit seinen organischen, floral geschwungenen Elementen markierte damals einen ersten Angriff auf die traditionellen Architekturwerte. Der anschließende Rückgriff auf regionale Bauformen, als Regionalismus

I dieci anni del concorso “L'albergo storico dell'anno in provincia di Bolzano”: bilancio e prospettive

In una fredda e nebbiosa giornata del novembre 2006, in occasione di una conferenza stampa affollata, è stato conferito il primo premio “L'albergo storico dell'anno in provincia di Bolzano”. Se all'esterno le temperature erano gelide, all'interno è stato probabilmente acceso un fuoco le cui fiamme, ancora oggi, ardono in tutti gli appassionati e si concretizzano nell'impegno ai fini della valorizzazione di strutture ricettive autenticamente storiche. L'idea è stata attinta dalla vicina Svizzera, dove dieci anni prima era stata lanciata dall'autore di questo testo. E al pari della fiaccola olimpica, da allora questo fuoco attira gli interessati dei due Paesi confinanti, una clientela che si lascia sempre più entusiasmare e riscaldare dalle sue fiamme.

Come poteva essere superata la scarsa considerazione dell'architettura del XIX secolo durata quasi cent'anni e, di conseguenza, degli alberghi risalenti al XIX secolo? Vale quindi la pena, di cimentarsi in una breve retrospettiva storica: all'inizio del Novecento, l'architettura del XIX secolo, basata su forme stilistiche storiche e arricchita da innumerevoli elementi decorativi, è sottoposta a severe critiche. Lo stile Liberty con i suoi decori organici, floreali e sinuosi segna la prima offensiva nei confronti dei valori architettonici tradizionali. Il conseguente ricorso a forme regionali, definito Regionalismo e, un po' ovunque, stile patriottico, introduce un inequivocabile cambiamento nella cultura architettonica del tempo. Lo scoppio della Prima Guerra Mondiale, nel 1914, fa crollare come un castello di carta anche il mondo incantato del turismo europeo. Gli scintillanti Grand Hotel si svuotano e, per molti anni, perdono d'importanza. Nel contempo, ampi circoli danno origine alla prima battaglia contro gli “alberghi

und vielerorts als Heimatsstil bezeichnet, leitete unmissverständlich einen Umbruch in der damaligen Baukultur ein. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 brach zudem die ganze europäische Hotel-Traumwelt wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Ehemals glänzende Grand Hotels standen nun leer und hatten teilweise mehrere Jahre keine Bedeutung mehr. Gleichzeitig formierte sich in weiten Kreisen ein erster Widerstand gegen die großen Hotelkästen, tatkräftig unterstützt beispielsweise von der damals aufkommenden Heimatschutzbewegung. In den 1920er-Jahren setzte sich zudem in der europäischen Architektur die revolutionäre Bauweise des „Neues Bauen“ durch, gefördert durch die Erfindung des Stahlbetons. Entscheidende Unterstützung erhielt diese Bauweise durch das 1919 vom Architekten Walter Gropius gegründete „Bauhaus“, das sich in Dessau zu einer der einflussreichsten Bildungsstätten im Bereich von Architektur, Kunst und Design entwickelte. Bald einmal begegnete man deshalb der Architektur aus dem 19. Jahrhundert in weiten Kreisen mit Ablehnung und Unverständnis und das Grand Hotel aus dem 19. Jahrhundert wurde zum Symbol einer überlebten Ordnung. In der Schweiz beispielsweise schlugen Experten in einer durch die Bundesbehörden initiierten Studie über historische Hotelbauten die Entfernung aller baulichen Stimmungsträger, wie Türme, Zinnen und Kuppeln sowie die generelle Erneuerung der historistischen Interieurs vor. Damit setzte ein jahrzehntelanger Kampf gegen die „alten Hotelkästen“ ein, der in der Folge zu zahlreichen Abbrüchen und willkommenen Bränden führte und den historischen Baubestand auch in der vom Krieg verschonten Schweiz drastisch reduzierte.

Bescheidene Versuche zur Rehabilitierung der Historismus-Architektur finden sich erst in den 1970er-Jahren. Mutige Forscher wagten sich damals an die architekturgeschichtliche Aufarbeitung dieser Epoche. Als eigentliches Schlüsselereignis für die Wiederentdeckung historischer Hotelbauten erwies sich in der Schweiz die Rettung des „Hotel Giessbach“ durch die vom bekannten Schweizer Umweltschützer Franz Weber ins Leben gerufene Stiftung „Giessbach dem Schweizervolk“. Massive Widerstände des Natur- und Heimatschutzes sowie der Denkmalpflege verhinderten dort 1981 ein Jumbo-Chalet als Ersatzbau für das 1875 erbaute Grand Hotel in der einmaligen Naturlandschaft am Brienersee. Innerhalb eines Jahres trug eine landesweit agierende

palazzo“, supportata, tra gli altri, dall’emergente movimento pro patria, „Heimatschutzbewegung“. Negli anni ’20 inizia a imporsi nell’architettura europea lo stile rivoluzionario del „Movimento Moderno“, favorito dall’invenzione del cemento armato e fortemente difeso dal „Bauhaus“, fondato nel 1919 dall’architetto Walter Gropius e divenuto a Dessau una delle più influenti scuole di architettura, arte e design. Ben presto, lo stile del XIX secolo vive una fase di rifiuto e incompiensione e il Grand Hotel, tipico di quell’epoca, diventa il simbolo di un ordine sopravvissuto. In Svizzera, per esempio, nell’ambito di uno studio promosso dalle autorità federali sugli edifici storici alberghieri, gli esperti consigliano di togliere tutti gli elementi decorativi, come torri, merli e cupole, e di procedere al generale rinnovamento degli interni storici. Con questo ha inizio una decennale lotta contro i vecchi „alberghi palazzo“, che ha portato a una serie di demolizioni e incendi spesso intenzionali, e quindi a una drastica riduzione degli edifici storici anche in una Svizzera risparmiata dalla guerra.

Solo negli anni ’70 si assiste ai primi modesti tentativi di riabilitazione dell’architettura storicista. Coraggiosi ricercatori osano cimentarsi nell’elaborazione storico-architettonica di quest’epoca di cui un episodio importante per la riscoperta degli edifici storici in Svizzera è costituito dal salvataggio dell’„Hotel Giessbach“ da parte della fondazione „Giessbach dem Schweizervolk“, istituita dal noto ecologista elvetico Franz Weber. Una massiccia opposizione da parte degli ambientalisti così come delle Belle Arti, impedisce nel 1981 la realizzazione, nel cuore dello splendido paesaggio naturale del Lago di Brienz, di uno „Jumbo chalet“, al posto del Grand Hotel costruito nel 1875. Nel giro di un anno, la fondazione raccoglie tre milioni di franchi per l’acquisto e il restauro complesso, costituito da albergo e funicolare. Tale iniziativa si traduce in Svizzera in un segnale dalla vasta eco e tra gli esperti d’architettura e storia dell’arte si torna a parlare degli Hotel del XIX secolo. Un’ulteriore tappa verso la rivalutazione di questi immobili storici si raggiunge nel 1995 quando, in occasione di una conferenza organizzata dalla sezione svizzera di ICOMOS dal tema „Hotel storici, salvaguardia e gestione“, per la prima volta tutte le istituzioni importanti del settore alberghiero e turistico, architettonico e storico-artistico si riuniscono intorno allo stesso tavolo, definendo ristoranti e hotel storici preziosi elementi dell’eredità culturale.

Stiftung drei Millionen Franken zusammen für den Kauf und die Restaurierung der gesamten Anlage von Hotel und Standseilbahn. Diese Tat hatte in der Schweiz große Signalwirkung: Hotelbauten aus dem 19. Jahrhundert waren für Fachleute der Architektur und der Kunstgeschichte wieder salonfähig geworden. Eine weitere Etappe in der Anerkennung historischer Hotelbauten wurde 1995 erreicht. An einer von der Schweizer Landesgruppe von ICOMOS durchgeführten Fachtagung zum Thema „Historische Hotels erhalten und betreiben“ fanden sich erstmals alle bedeutenden Institutionen von Hotellerie und Tourismus sowie Architektur und Kunstgeschichte zusammen und bezeichneten die historischen Restaurants und Hotels als wertvollen Teil des Kulturerbes. Die bei der Luzerner Tagung ins Leben gerufene Auszeichnung „Das historische Hotel/Restaurant des Jahres“ verbreitete den Gedanken des wertvollen Kulturguts historischer Gasthäuser in der Schweiz in immer weiteren Kreisen. In der vom Europarat im Herbst 1999 in Nizza organisierten Tagung „Patrimoines du tourisme et du voyage“ erhielt diese Auszeichnung eine viel beachtete Anerkennung als vorbildliches Beispiel eines Qualitätslabels im denkmalpflegerischen Sinn. 2004 schließlich gründeten Schweizer Hoteliers aus dem Kreis ehemaliger ICOMOS-Preisträger die Vereinigung „Swiss Historic Hotels“ mit dem Ziel der Vermarktung historischer Gastwirtschaftsbetriebe im denkmalpflegerischen Sinn. Heute umfasst diese erfolgreiche Organisation bereits über 50 Hotels aller Kategorien zwischen Kleinstbetrieben und Grand Hotels, die bei ihrer Aufnahme eine Beurteilung aus denkmalpflegerischer Sicht erfolgreich bestanden haben.

Das Begeisterungsfeuer der Anerkennung historischer Hotelbauten griff im neuen Jahrtausend auch auf Südtirol über. Bereits an der Luzerner Tagung von 1995 zeigte sich der Landeskonservator von Südtirol, Dr. Helmut Stampfer, an historischen Hotelbauten stark interessiert, was zu einem ersten Gespräch zum Thema führte. Nach einigen Diskussionen innerhalb des Landes und Beratungen zwischen Bern und Bozen war es dann so weit: Im September 2005 konnte der Autor als damaliger Jurypräsident das Konzept der Schweizer Auszeichnung in Südtirol präsentieren. Dann ging alles sehr schnell, wie bei einem Flächenbrand! Bereits im Februar 2006 fand die Lancierung des Preises statt, mit einer Pressekonferenz in den Räumen der Stif-

Il premio istituito nella conferenza di Lucerna "L'hotel/Il ristorante storico dell'anno" contribuisce a diffondere in un pubblico svizzero sempre più vasto il principio della preziosità culturale di questi opere architettoniche. Durante il convegno organizzato dal Consiglio Europeo a Nizza nell'autunno 1999 dal titolo «Patrimoines du tourisme et du voyage», questo premio ottiene un notevole riconoscimento quale modello esemplare per un marchio di qualità nell'ambito della tutela dei beni culturali. Nel 2004, infine, gli albergatori svizzeri, compresi nella rosa dei vincitori ICOMOS, fondano l'associazione «Swiss Historic Hotels» allo scopo di promuovere le aziende ricettive storiche come beni culturali. Oggi, quest'organizzazione comprende oltre 50 aziende in tutte le categorie, dalle strutture più piccole ai Grand Hotel, che hanno superato con successo una valutazione dal punto di vista della conservazione del patrimonio culturale.

Nel nuovo secolo il fuoco dell'entusiasmo si estende anche anche all'Alto Adige. Già durante la conferenza di Lucerna del 1995, il sovrintendente provinciale ai beni culturali dell'Alto Adige, dott. Helmut Stampfer, ha manifestato un forte interesse in tal senso, avviando poi i primi colloqui sul tema. Dopo alcuni confronti a livello provinciale e consulenze tra Berna e Bolzano nel settembre 2005, portano alla presentazione da parte dell'autore, nelle vesti di presidente della giuria in Alto Adige, del concetto alla base del premio svizzero. A questo punto il processo subisce un'accelerazione. A febbraio 2006 il premio viene promosso e reso pubblico nell'ambito di una conferenza stampa nelle sale della Fondazione Cassa di Risparmio. Durante la prima riunione della giuria, a maggio dello stesso anno sono stati scelti, in base ai dossier ricevuti, gli esercizi da visitare, una seconda riunione in agosto è dedicata alle visite, cui a settembre seguono le valutazioni, e il 23 novembre 2006 il premio "L'albergo storico dell'anno" viene conferito all'Hotel Tre Cime di Sesto-Moso; nel contempo, il Ristorante Krone di Lasa ottiene lo «riconoscimento speciale». L'anno successivo, grazie all'attento coordinatore Wolfgang von Klebelsberg, il lavoro della giuria acquisisce quella professionalità che lo contraddistingue da allora: iscrizione delle aziende candidate, a marzo o aprile, riunione della giuria per la valutazione dei dossier presentati, ad aprile o maggio, sopralluogo degli immobili selezionati, a maggio o giugno, seguito infine dalla scelta del vincitore. La premiazione ha

lung Südtiroler Sparkasse. An einer ersten Jurysitzung im Mai desselben Jahres konnten die zu besuchenden Objekte ausgelesen werden, eine zweite Zusammenkunft im August war dem Besuch der Häuser gewidmet, im September erfolgten die Bewertungen und am 23. November 2006 konnte dem „Hotel Drei Zinnen“ in Sexten-Moos die erste Auszeichnung „Der historische Gastbetrieb in Südtirol“ übergeben werden; gleichzeitig erhielt das Gasthaus Krone in Laas eine „Besondere Auszeichnung“. Im folgenden Jahr hatte die Juryarbeit dank ihrem umsichtigen Koordinator Wolfgang von Klebelsberg bereits die Professionalität erreicht, die sie seither auszeichnet: Anmeldung der kandidierenden Betriebe im März oder April, Jurysitzung zur Beurteilung der eingereichten Dossiers im April oder Mai, Besuch der ausgewählten Häuser im Mai oder Juni, gefolgt vom Entscheid zur Auszeichnung. Die Preisübergabe im Herbst findet seither, nach schweizerischem Vorbild, stets im jeweiligen Siegerbetrieb statt: Aus der nüchternen Pressekonferenz des ersten Jahres ist ein sympathisches Freudenfest im würdigen Ambiente des jeweils ausgezeichneten Betriebes geworden.

In den zehn Jahren, in denen die Auszeichnung nun vergeben wurde, konnte ein äußerst bunter Strauß an Preisträgern erkoren werden. Das Begeisterungsfeuer hat dabei mittlerweile alle Landesgegenden erfasst: Überetsch/Unterland mit dem „Zirmerhof“ in Radein (Historischer Gastbetrieb ex aequo 2010) und dem „Seehotel Ambach“ am Kalterer See (Historischer Gastbetrieb 2014); Bozen und Umgebung mit dem „Parkhotel Holzner“ in Oberbozen (Historischer Gastbetrieb 2008), dem „Parkhotel Laurin“ (Historischer Gastbetrieb ex aequo 2010) sowie den Wirtshäusern „Vögele“ (Besondere Auszeichnung 2012) und „Löwengrube“ in Bozen (Besondere Auszeichnung 2013); das Burggrafenamt mit dem Wirtshaus „Zur Blauen Traube“ in Algund (Besondere Auszeichnung 2011) sowie dem „Ottmanngut“ Suite & Breakfast (Besondere Auszeichnung 2014) und dem „Restaurant Sigmund“ in Meran (Historischer Gastbetrieb 2015); der Vinschgau mit dem „Gasthaus Krone“ in Laas (Besondere Auszeichnung 2007) und dem „Ansitz zum Löwen“ in Burgeis (Historischer Gastbetrieb 2016); Eisacktal und Wipptal mit dem „Ansitz zum Steinbock“ in Villanders (Historischer Gastbetrieb 2009), dem „Hotel Elephant“ in Brixen (Historischer Gast-

luogo in autunno, su esempio svizzero, sempre presso l'azienda vincitrice: la breve conferenza stampa del primo anno si è trasformata in una conviviale festa tra amici nel prestigioso ambiente delle varie strutture premiate.

Nei dieci anni che hanno fatto da sfondo all'assegnazione di questo premio è stata selezionata una rosa molto variegata di vincitori. Nel frattempo, la fiamma dell'entusiasmo ha contagiato tutta la provincia: Oltradige e Bassa Atesina con lo Zirmerhof di Redagno (albergo storico dell'anno ex aequo 2010) e il Seehotel Ambach sul Lago di Caldaro (albergo storico dell'anno 2014); Bolzano e dintorni con il Parkhotel Holzner di Soprabolzano (albergo storico dell'anno 2008), il Parkhotel Laurin (albergo storico dell'anno ex aequo 2010) e i ristoranti Vögele (speciale riconoscimento 2012) e Löwengrube di Bolzano (speciale riconoscimento 2013); il Burgraviato con il Ristorante Zur Blauen Traube a Lagundo (speciale riconoscimento 2011), l'Ottmanngut Suite & Breakfast (speciale riconoscimento 2014) e il ristorante Sigmund di Merano (albergo storico dell'anno 2015); la Val Venosta con il Ristorante Corona di Lasa (speciale riconoscimento 2007) e la Residenza Löwen di Burgusio (albergo storico dell'anno 2016); la Valle Isarco con la Residenza zum Steinbock di Villandro (albergo storico dell'anno 2009), l'Hotel Elephant di Bressanone (albergo storico dell'anno 2011), la Pensione Briol di Tre Chiese/Barbiano (albergo storico dell'anno 2012), l'Hotel Goldener Adler a Bressanone (speciale riconoscimento 2015) e il Rifugio Bolzano (speciale riconoscimento 2016); la Val Pusteria con l'Hotel Drei Zinnen di Sesto Moso (albergo storico dell'anno 2007), l'Hotel Dolomitenhof & Alte Post di Sesto (speciale riconoscimento 2009), l'Hotel Lago di Braies di Braies (albergo storico dell'anno 2013) e l'Hotel Monte Sella di S. Vigilio di Marebbe (speciale riconoscimento 2016).

Dalla locanda di paese (Krone di Lasa e Blaue Traube di Lagundo) al tradizionale ristorante cittadino (Vögele e Löwengrube di Bolzano) fino all'hotel principesco (Laurin di Bolzano e Elephant di Bressanone), la varietà di aziende ricettive è sorprendentemente ampia e altrettanto lo è lo spettro temporale, che abbraccia immobili medievali (Steinbock a Villandro), caratteristiche architettoniche per hotel del XIX secolo (Hotel Lago di Braies), edifici nell'imponente stile mo-

betrieb 2011), der „Pension Briol“ in Dreikirchen/Barbian (Historischer Gastbetrieb 2012), dem Hotel „Goldener Adler“ in Brixen (Besondere Auszeichnung 2015) sowie dem Schlernhaus (Besondere Auszeichnung 2016); das Pustertal mit dem Hotel „Drei Zinnen“ in Sexten Moos (Historischer Gastbetrieb 2007), dem Hotel „Dolomitenhof & Alte Post“ in Sexten (Besondere Auszeichnung 2009), dem Hotel „Pragser Wildsee“ in Prags (Historischer Gastbetrieb 2013) und dem Hotel „Monte Sella“ in St. Vigil in Enneberg (Besondere Auszeichnung 2016).

Vom kleinen Dorfgasthaus („Krone“ in Laas und „Blaue Traube“ in Algund) und dem traditionellen Stadtwirtshaus („Vögele“ und „Löwengrube“ in Bozen) bis zum Fünfsternehotel („Laurin“ in Bozen und „Elephant“, in Brixen) ist die Vielfalt an Gastwirtschaftsbetrieben erstaunlich groß. Das zeitliche Spektrum der umfangreichen Palette erstreckt sich von mittelalterlichem Baubestand („Steinbock“ in Villanders) über die charakteristische Hotellerie des ausgehenden 19. Jahrhunderts („Pragser Wildsee“) und den markanten Baustil der Moderne im frühen 20. Jahrhundert („Drei Zinnen“ in Sexten Moos und „Briol“ in Dreikirchen/Barbian) bis in die jüngste Vergangenheit von 1973 („Ambach“ am Kalterer See). Erstaunlich breit ist auch die Palette an baulichen Aktivitäten bei den ausgezeichneten Betrieben, reicht diese doch von kaum veränderten, sorgfältig restaurierten Häusern („Vögele“ in Bozen und „Ambach“, am Kalterer See) zu Gebäuden mit architektonisch qualitätsvollen Umbauten („Ottmanngut“ in Meran) sowie Ergänzungen und Zubauten („Holzner“ in Oberbozen und „Monte Sella“ in St. Vigil). Vertreten sind auch die für Südtirol besonders charakteristischen Hotels in Dörfern und Kleinstädten („Goldener Adler“ in Brixen und „Löwe“ in Burgeis) sowie der Gastbetrieb in freier Landschaft („Zirmerhof“). Besonders erfreulich in diesem bunten Reigen erscheint die neuste Auszeichnung für das Schutzhaus am Schlern. Sie öffnet den Blick auf eine von der Architekturgeschichte bisher kaum beachtete Baugattung, die in den europäischen Alpen besonders gefährdet ist durch den wirtschaftlichen Erfolgsdruck der Alpenvereine sowie durch moderne Architekturtendenzen, welche den historischen Schutzhütten vielerorts radikal zu Leibe rücken. Eine Inventarisierung dieser Baukategorie, wie sie im österreichischen Bundesland Tirol bereits im Gang ist, erscheint für den ganzen Alpenbogen als dringliches Postulat.

dero dei primi anni del XX secolo (Hotel Tre Cime di Sesto Moso e Briol di Tre Chiese/Barbiano) e un passato più recente, ossia il 1973 (Ambach sul Lago di Caldaro). Anche la gamma d'interventi edili effettuati è ampia e spazia da restauri accurati senza introdurre alcuna modifica (Vögele di Bolzano e Ambach sul Lago di Caldaro) a ristrutturazioni qualitative a livello architettonico (Ottmanngut di Merano) o ampliamenti e integrazioni (Holzner a Soprabolzano e Monte Sella a S. Vigilio). Ma sono rappresentati anche hotel con sede nei paesi e nelle piccole cittadine (Ansitz zum Löwen a Burgusio e Goldener Adler a Bressanone) caratteristici per l'Alto Adige o immersi nel paesaggio naturale (Zirmerhof). Particolarmente gradita è la presenza, in questa ridda di candidati, del Rifugio Bolzano sullo Sciliar, che apre lo sguardo su una storia architettonica di un genere poco preso in considerazione fino ad ora, ma che nelle Alpi purtroppo è ad alto rischio, in quanto minacciato dal successo delle associazioni alpine e dalle moderne tendenze architettoniche. Un inventario in questa categoria, come è già in atto nel Tirolo austriaco, è una richiesta urgente per l'intero arco alpino.

Molto incoraggiante è, invece, la constatazione del promotore svizzero di questo concorso, che definisce eccezionalmente professionale, sin dall'inizio l'operato della giuria internazionale altoatesina, con rappresentanti di tutti i settori interessati, ossia settore alberghiero, ristorazione, architettura e tutela del patrimonio culturale, sotto l'attenta direzione della Fondazione Cassa di Risparmio. Le decisioni della giuria vengono quasi sempre prese all'unanimità, a seguito della visita delle aziende selezionate e di vivaci discussioni, sempre molto stimolanti e oggettive, in cui i voti dei membri stranieri godono di grande stima. Anche gli esperti di settore, come i turisti, sono accolti con simpatia e cordialità. Forse l'autore di quest'articolo si sente a proprio agio anche in virtù del "sangue sudtirolese", che grazie al nonno materno scorre ancora nelle sue vene ...

La riscoperta e la valorizzazione di ristoranti, alberghi e hotel di qualità e tutelati come patrimonio culturale vanno di pari passo con il crescente successo di queste aziende, sia in Svizzera che in Alto Adige, a palese conferma del fatto che il significato storico-culturale del patrimonio edilizio, disprezzato per lungo tempo, ha ritrovato la sua

Besonders erfreulich erscheint die Feststellung des schweizerischen Initianten dieser Auszeichnung, dass die Arbeit der international zusammengesetzten Jury in Südtirol mit Vertretungen aus allen betroffenen Fachbereichen – Hotellerie und Gastronomie, Architektenschaft und Denkmalpflege – unter der umsichtigen Leitung der Stiftung Südtiroler Sparkasse seit Anbeginn auf äußerst professionellem Standard arbeitet. Die Juryentscheide werden nach den Besuchen der ausgewählten Betriebe und einer jeweils angeregten Diskussion überwiegend einstimmig gefasst, die Erörterungen sind stets anregend und sehr sachlich. Dabei erhalten die Stimmen der ausländischen Vertreter eine große Wertschätzung. Auch als Fachexperte wird man, wie als Feriengast, in Südtirol mit Wohlwollen und Herzlichkeit empfangen. Vielleicht hilft dem Autor dieser Zeilen aber auch das „Südtirolerblut“, das dank dem Großvater mütterlicherseits noch in seinen Adern fließt, dass er sich in dieser Runde so heimisch fühlt...

Wiederentdeckung und Anerkennung von qualitätsvollen und denkmalpflegerisch unterhaltenen Wirtshäusern, Gasthöfen und Hotels gehen, sowohl in der Schweiz als auch in Südtirol, einher mit steigenden Erfolgszahlen dieser Betriebe. Sie bestätigen auf eindrückliche Weise die kulturhistorische Bedeutung dieses lange Zeit verachteten baulichen Kulturguts, das nun seinen verdienten Platz in der Architekturgeschichte, aber auch in der Tourismuswerbung, gefunden hat. Eines bleibt in Südtirol nun noch zu tun: Die professionelle Vermarktung historischer Gastronomiebetriebe, wie dies in der Schweiz mit den „Swiss Historic Hotels“ seit zehn Jahren erfolgreich geschieht. Wichtig erscheint aber auch bei einer solchen Vermarktung, dass nur die Besten dieses Label führen dürfen, beispielsweise die Betriebe, welche im Rahmen der vorliegenden Auszeichnung eine Anerkennung fanden.

meritata collocazione nella storia dell'architettura, ma anche nel marketing turistico. Nella provincia di Bolzano non resta che una cosa da fare: la promozione professionale delle aziende ricettive storiche, come accade in Svizzera con "Swiss Historic Hotels", che da dieci anni opera con successo. È tuttavia importante che questa promozione comprenda solo le migliori aziende, come, per esempio, quelle che hanno ottenuto un riconoscimento nell'ambito di questo concorso.

Die Jury setzt sich aus dem Präsidenten und der Vizepräsidentin der Stiftung Südtiroler Sparkasse, Karl Franz Pichler und Dr. Simona Kettmeir Altichieri, der Direktorin des Amtes für Bau- und Kunstdenkmäler, Dr. Waltraud Kofler Engl, den Denkmalpflegern Dr. Leo Andergassen, Dr. Franz Caramelle, Arch. Roland Flückiger-Seiler und Dr. Helmut Stampfer, dem Vertreter der Architektenkammer der Provinz Bozen Arch. Christian Schwienbacher und dem Präsidenten des Südtiroler Hoteliers- und Gastwirteverbandes Manfred Pinzger zusammen. Die beiden Letzteren wurden von der Stiftung aus einem Dreivorschlag der Architektenkammer und des Südtiroler Hoteliers- und Gastwirteverbandes ausgewählt. Der Wettbewerb ist vorderhand für weitere drei Kalenderjahre vorgesehen, die Jury bleibt für diesen Zeitraum im Amt, das Urteil der Jury ist nicht anfechtbar.

Kriterien für die Beurteilung der Hotels und Restaurants:

Das historische Hotel oder Restaurant kann aus dem Zeitraum zwischen dem Mittelalter und dem 20. Jahrhundert stammen. Seine Räume sind öffentlich zugänglich.

Beurteilt wird der gesamte Betrieb (Gebäudekomplex mit allen Einzelbauten) sowie die Gestaltung der Umgebung (Zufahrt, Gartenanlage, Park). Beim einzelnen Bau werden Äußeres, Inneres sowie die originale Typologie und Erschließung sowie dessen gesamte Ausstattung bewertet.

Die Einheitlichkeit des Stils ist nicht Voraussetzung. Ein in mehreren Etappen gewachsener und weitergebauter Komplex ist ebenso auszeichnungswürdig.

Ergänzungen, Erweiterungen und Annexbauten, aber auch Ausstattungsteile können in qualitätvoller zeitgenössischer Architektursprache gebaut oder gestaltet sein. Die Kultur eines Betriebes muss aber auf der originalen historischen Substanz aufbauen.

Gut gestaltete Infrastrukturbauten und -anlagen beeinträchtigen in aller Regel die Preiswürdigkeit eines Objektes nicht.

Der Erlebnischarakter der Gesamtanlage sowie die Präsentation des historischen Erbes für den Gast sind wichtige Kriterien für die historische Authentizität.

Der historische Bestand des Gebäudes / der Gebäude sollte in der Unternehmensphilosophie als besonderes Marketinginstrument hervorgehoben werden.

Auch in einem historischen Hotel / Restaurant sind die Sicherheit der Gäste und Mitarbeiter sowie sinnvolle betriebliche Abläufe (Organisation im Übernachtungs- und Foodbereich) gewährleistet.

La giuria è composta da presidente e vicepresidente della Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano, Karl Franz Pichler e dott.ssa Simona Kettmeir Altichieri, della direttrice dell'Ufficio Beni architettonici ed artistici, dott.ssa Waltraud Kofler Engl, dai conservatori, dott. Leo Andergassen, dott. Franz Caramelle, arch. Roland Flückiger-Seiler e dott. Helmut Stampfer, del rappresentante dell'Ordine degli architetti della Provincia di Bolzano, arch. Christian Schwienbacher e dal presidente dell'Unione albergatori e pubblici esercenti altoatesini, Manfred Pinzger. Gli ultimi due sono stati scelti dalla Fondazione tra una terna proposta dall'Ordine degli architetti e dall'Unione albergatori e pubblici esercenti altoatesini. Lo svolgimento del concorso è previsto per altri tre anni. In tale periodo la giuria rimane in carica, il verdetto della giuria è inoppugnabile.

Criteri per la valutazione degli alberghi e dei ristoranti:

L'albergo o ristorante storico risale al periodo tra il Medioevo e il Novecento. I locali sono aperti al pubblico.

Si giudica l'intero esercizio (complesso d'edifici con tutti i corpi singoli) nonché la sistemazione dell'ambiente circostante (accesso, giardino, parco). In ogni singolo edificio si giudica l'esterno, l'interno, la tipologia e la distribuzione originale, nonché l'arredo completo.

L'unità dello stile non costituisce un presupposto. Allo stesso modo è degno di premiazione un complesso cresciuto e ampliato nel tempo.

Aggiunte, ampliamenti e costruzioni annesse, come pure elementi dell'arredo, possono essere realizzati e sistemati in un linguaggio architettonico contemporaneo di qualità. La "cultura" dell'esercizio deve però basarsi sulla struttura storica originale.

Costruzioni e impianti di infrastrutture realizzati bene, di regola, non pregiudicano l'idoneità alla premiazione.

Il carattere emotivo del complesso e la presentazione del patrimonio storico sono criteri importanti per l'autenticità storica.

Nella filosofia dell'impresa si dovrebbe porre in risalto la dimensione storica dell'edificio / degli edifici come speciale strumento di marketing.

Anche in un albergo / ristorante storico è garantita la sicurezza degli ospiti e dei collaboratori come pure lo svolgimento razionale dei lavori (organizzazione dei pernottamenti e della cucina).

Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol Preisträger 2016

Ansitz zum Löwen, Burgeis

Die Baugeschichte aus der Sicht der Denkmalpflege
Waltraud Kofler Engl

Der ortsbildprägende Gasthof „Ansitz zum Löwen“ am Hauptplatz von Burgeis war über Jahre nicht genutzt, unbewohnt und dem Verfall preisgegeben. Mit dem Ziel, das Gebäude wieder einer gastronomischen Nutzung zuzuführen und in den Betrieb des Hotels zum Weißen Kreuz zu integrieren, begannen im Jahre 2011 die Restaurierungsarbeiten. Die aufwendige und kostspielige Fundamentunterfangung und die statischen Sicherungen der Gewölbe und Deckenverbände waren die Voraussetzung für die Restaurierung des Gebäudes, seiner wertvollen Ausstattung und der Neunutzung.



L'Albergo storico dell'anno in provincia di Bolzano Vincitore 2016

Tenuta zum Löwen, Burgusio

La storia della costruzione dal punto di vista della tutela
dei monumenti
Waltraud Kofler Engl

L'albergo "Ansitz zum Löwen", ubicato sulla piazza principale di Burgusio, di cui caratterizza l'immagine, è rimasto inutilizzata e disabitata, oltre che lasciato cadere in rovina, per molti anni. Con l'obiettivo di destinarlo nuovamente al settore ristorativo e di integrarlo nell'Hotel "zum Weißen Kreuz", nel 2011 hanno avuto inizio i lavori di ristrutturazione. Gli impegnativi e costosi interventi di sottofondazione e di messa in sicurezza dal punto di vista statico delle volte e dei solai sono stati presupposti imprescindibili per il restauro dell'edificio e del suo prezioso allestimento, nonché per il suo riutilizzo.

Il complesso edile, sottoposto ad ampliamenti sin dal Medioevo, è costituito da un fabbricato d'epoca medievale affacciato sul cortile interno - la cosiddetta "casa del fornaio" -, da un immobile principale in stile rinascimentale rivolto verso la piazza e dall'ex ala di servizio annessa al lato nord. La "casa del fornaio", che presenta ancora finestre gotiche a feritoia sugli elementi sporgenti, una Stube (stanza principale rivestita completamente in legno) gotica con soffitto a travi smussate e una cucina a volte, ha assunto un ruolo secondario in seguito alla costruzione dell'edificio principale anteriore.

In passato tale edificio con frontone sul lato strada non aveva alcuna funzione ricettiva, ma veniva impiegato come Ballhaus, (casa magazzino per le merci) dai rappresentanti del convento di Coira (Churer Hochstift), che aveva sede nel vicino Castello del Principe nell'Alta Val Venosta. Lungo una delle principali vie commerciali, che collegava

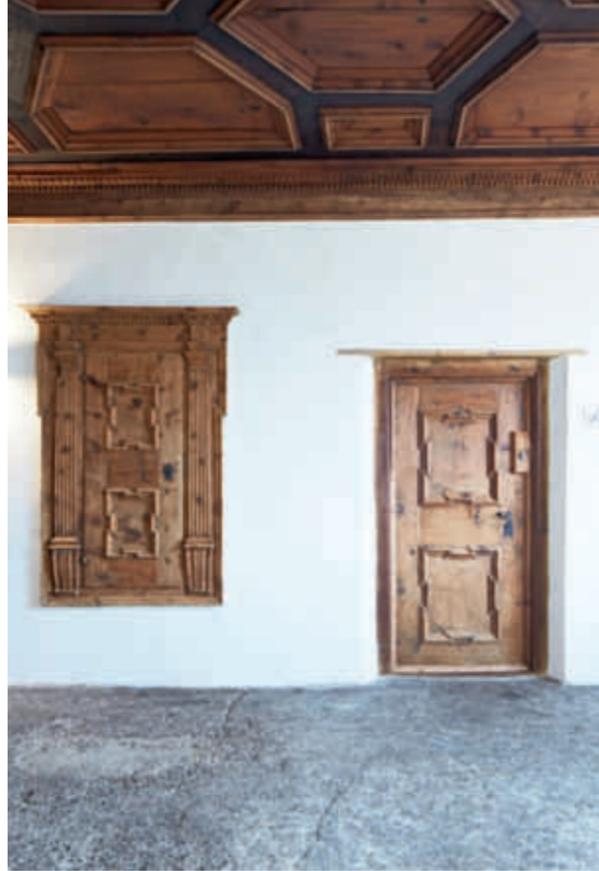
Das Bauensemble ist ein seit dem Mittelalter gewachsenes und besteht aus dem mittelalterlichen Hinterhaus, dem sog. „Pfisterhaus“, dem platzorientierten Hauptgebäude aus der Renaissancezeit und einem nordseitig angebauten ehemaligen Wirtschaftsgebäude. Das „Pfisterhaus“ weist an herausragenden Elementen noch gotische Schlitzfenster, eine gotische Stube mit Bohlenbalkendecke und eine gewölbte Küche auf, wurde jedoch durch das vorgebaute Haupthaus in eine untergeordnete Rolle gedrängt.

Das giebelständige Hauptgebäude hatte ursprünglich keine Gasthausfunktion, sondern wurde von den Mitgliedern des Churer Hochstifts, das in der nahen Fürstenburg seinen Hauptsitz im oberen Vinschgau hatte, als Ballhaus (Lagerhaus für Handelswaren) genutzt. An einer der wichtigen Handelsrouten, die die Länder nördlich der Alpen mit Italien verband, war diese Funktion wirtschaftlich durchaus interessant und verlangte auch repräsentative Verwaltungs- und Wohnräume. Typologie und Ausstattung des Hauses mit gewölbtem Mittelgang im Erdgeschoss, gemauertem Treppenaufgang, Mittelgängen mit Holzkassetendecken und Stuben mit Holztäfelungen in den Obergeschossen und einer repräsentativen Fassade samt Eckerker, Dekorationsmalereien um die Fenster entsprechen stärker denen eines adeligen Ansitzes als jenem eines bäuerlichen Wohngebäudes. Die 1615 datierte Stube des ersten Obergeschosses weist eine Kassetten Decke mit mittigem Deckenunterzug, Zahnfriese um die Fenster, Wandkästen und einen gemauerten Ofen auf. Die Repräsentationsfunktion des zweiten Obergeschosses manifestiert sich in den aufwendig gefertigten, wertvollen Kassettendecken des Mittelganges und der Stuben. Die Erkerstube mit tiefen, polygonalen Deckenkassetten, Zahnfries, Eierstab und der Wandtäfelung mit geschnitzten, geschuppten und kannelierten Pilastern, Wandschränken mit Einlegearbeiten und einem Kachelofen ist den Täfelungen herrschaftlicher Ansitze und so mancher Burg ebenbürtig.

In die Funktion als Gasthof kam das Gebäude erst im 19. Jahrhundert. Dabei übernahm man sämtliche Raumeinheiten und deren Ausstattung unverändert. Lediglich die Oberflächen wurden zeitgemäß übergeben, wie die erhaltenen blauen Schablonenmalereien in der südwestseitigen Stube des zweiten Obergeschosses zeigen. Als Rahmenbedingung für die Sanierung gab die Denkmalpflege die Erhal-

l'Italia con i paesi a nord delle Alpi, questa funzione era tuttavia importante dal punto di vista economico e richiedeva, oltre ai magazzini, anche stanze e sale di natura rappresentativa, residenziale e amministrativa. Tipologia e dotazioni dell'immobile, con androne centrale a volta a pianterreno, scala d'accesso in muratura, altri corridoi centrali con soffitto a cassettoni, Stuben rivestite in legno ai piani superiori e una facciata prestigiosa, completa di bovindo angolare e di pitture decorative intorno alle finestre, rispecchiano più le caratteristiche delle residenze nobiliari che di quelle contadine. La Stube al primo piano, datata 1615, presenta un soffitto a cassettoni con travatura centrale, fregi dentati intorno alle finestre, armadi a muro e una stufa in muratura. La funzione rappresentativa del secondo piano si manifesta nel prezioso soffitto a cassettoni di pregiata fattura che sovrasta l'androne centrale e le Stuben. La Stube con bovindo, dotata di soffitto con profondi cassettoni poligonali, fregio dentato, fusaiola a ovoli, rivestimento in tavole sulle pareti con pilastri intagliati, squamati e scannelati, armadi a muro con intarsi e una stufa di maiolica, è degna delle Stuben presenti nelle residenze nobiliari e in alcuni castelli.





tung der Fassaden, der Grundrisse, der Decken, der Gewölbe und der Ausstattung der Räume vor, wobei am „Pfisterhaus“ das Dach verändert werden konnte. Das architektonisch und historisch unbedeutende ehemalige Wirtschaftsgebäude musste nicht erhalten werden, sondern konnte durch einen zeitgenössischen Neubau ersetzt werden.

Die jüngste Baugeschichte aus der Sicht der Architektur
Christian Schwienbacher

Burgeis ist ein schönes Dorf. Noch ist nicht alles zerstört und die mittelalterliche Dorfstruktur gut erhalten. Nur vereinzelt stehen neuzeitliche Auswüchse von unreflektierten Planungen aus der Masse der Bausubstanz heraus. Aber einzelne Gebäude sind vorbildlich gepflegt und bilden so das große Ganze, das den Charakter des Dorfes geprägt hat und noch immer prägt. Die engen Gassen sind nicht für die Autos gemacht, die Zeit scheint stehen geblieben zu sein.

Auch im „Ansitz zum Löwen“, der eine fast achthundertjährige Geschichte hat, war die Zeit stehen geblieben und seine Fassade hatte jene Art von Patina, die jeder Farbdefinition widerstand. Das Gebäude befindet sich mitten im Dorf an einem Platz mit Brunnen, auf dem eine Statue des heiligen Michael thront.

L'edificio assunse la funzione di locanda solo a partire dal XIX secolo, epoca in cui non si assiste ad alcun cambiamento nelle sale e nel loro allestimento. Solo le superfici vengono trasformate in linea con i tempi, come dimostra la pittura a stampi blu conservatasi nella Stube sul lato sud-ovest del secondo piano.

Quali condizioni per il risanamento la soprintendenza ha stabilito la salvaguardia di facciate, planimetria, soffitti, volte e dotazioni delle sale, autorizzando però la modifica del tetto della “casa del fornaio”. L'ex edificio amministrativo e storicamente poco significativo ha potuto, invece, essere sostituito da una nuova costruzione moderna.

La storia recente dell'edificio dal punto di vista architettonico
Christian Schwienbacher

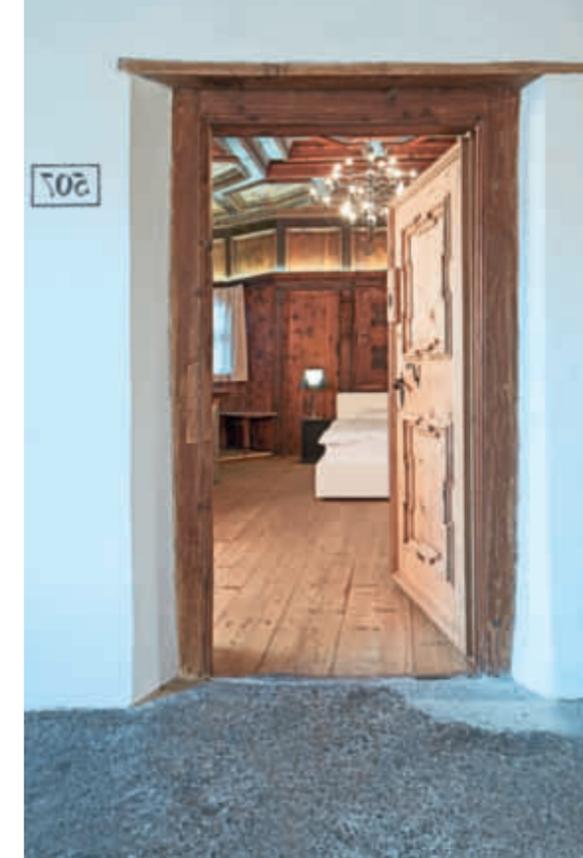
Burgusio è una località incantevole, dove non tutto è andato distrutto e la cui struttura medievale si è conservata abbastanza bene. Solo qua e là si scorge tra il patrimonio immobiliare qualche intervento architettonico più moderno, segno di progetti poco ponderati. Tuttavia, i singoli edifici sono curati in modo esemplare, dando vita a un insieme che permea, oggi come in passato, il carattere del luogo. I vicoli stretti non sono fatti per le auto e così il tempo sembra essersi fermato. Anche nella “Tenuta zum Löwen”, che vanta una storia di otto secoli, il tempo si è fermato e la sua facciata presenta quella sorta di patina che resiste a qualunque definizione cromatica. La struttura sorge nel cuore del paese, su una piazza con fontana, su cui troneggia la statua di S. Michele.

L'attuale complesso architettonico della tenuta è costituito da tre edifici di epoche diverse. In origine, presumibilmente nel XIII secolo, è stato costruito il primo, un maso contadino, chiamato oggi “casa del fornaio”, che accoglie una bella Stube gotica e un antico affumicatoio annerito. Più tardi, nel XIV secolo, viene annessa la residenza vera e propria, fatta costruire dai principi vescovi di Coira e utilizzata dai mercanti di Venezia come magazzino, per favorire la vendita delle merci anche verso nord. Al suo interno si aprono, curiosamente sotto un unico tetto, varie Stuben risalenti a periodi storici differenti, dotate di una grande varietà decorativa. Una particolarità degna di nota è,

Das heutige Gebäudekonglomerat „Ansitz zum Löwen“ besteht eigentlich aus drei Gebäuden unterschiedlichen Alters. Ursprünglich, wahrscheinlich im 13. Jahrhundert, entstand das erste Gebäude, ein Bauernhof, der heute als das sogenannte „Pfisterhaus“ bezeichnet wird. Hier finden wir eine schöne gotische Stube und eine alte schwarze „Selchkuchl“. Später im 14. Jahrhundert kam dann der „Ansitz zum Löwen“ dazu, der von den Fürstbischöfen von Chur errichtet wurde und Kaufleuten aus Venedig als Ballenlager diente, damit sie ihre Waren nach Norden weiterverkaufen konnten. Hier befinden sich interessanterweise unterschiedlichste Stuben verschiedenen Alters mit einer großen gestalterischen Vielfalt, und das alles unter einem Dach. Eine erwähnenswerte Besonderheit des Hauses ist vielleicht, dass die Geschosshöhe nach oben hin zunimmt und das zweite Obergeschoss eigentlich das höchste in Bezug auf die Raumhöhe ist. Der dritte Teil des Ensembles war wohl der ursprüngliche Stall und Stadel des Bauernhofes und ist kunsthistorisch und architektonisch unbedeutend. Im 19. Jahrhundert wurde der Ansitz zu einem Gasthaus. In den letzten Jahrzehnten war das Haus lange ungenutzt und teilweise in einem sehr desolaten Zustand, bis Familie Theiner sich anschickte, es aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken.

Zunächst galt es das Dach zu reparieren und das Gebäude statisch zu konsolidieren. Mit dem Architekten-Duo Elke Ladurner und Stephan Marx wurde an einem Konzept für die Nutzung des Gebäudes gefeilt und nach und nach ist die Idee entstanden, daraus wieder einen Gastbetrieb zu machen, mit Suiten bzw. großen Zimmern. Für das Erdgeschoss wollte man eine „Dorf-Bar“ mit angrenzendem Laden. Als der örtliche Tourismusverein eine neue Bleibe brauchte, fand man „im Löwen“ einen idealen und zentralen Platz, direkt an der Rad-Route durch den Vinschgau gelegen mit einem großen Brunnen vor der Tür und somit ein idealer Rastplatz für Radler, Wanderer und Einheimische. Der Platz hat nach dem Umbau des Ansitzes mit der Unterbringung der besagten Funktionen tatsächlich stark an Attraktivität gewonnen und ist so etwas wie der neue Dorfplatz geworden.

Man betritt den Löwen über eine Rundbogentür direkt vom Platz mit dem Michaels-Brunnen und kommt in eine Labe mit drei weiteren Türen: Gleich links bei der ersten Tür befindet sich das Büro des örtlichen Tourismusvereins, rechts geht es in eine kleine Bar und dann



forse, l'altezza crescente dei piani, tanto che il secondo presenta sale dal soffitto più alto. La terza parte del complesso è la vecchia stalla con scuderie del maso, poco significativa dal punto di vista storico-artistico e architettonico. Nel XIX secolo, la residenza fu trasformata in un ristorante, ma negli ultimi decenni cadde in disuso, versando parzialmente in pessime condizioni, fino a quando la famiglia Theiner non decise di risvegliarla dal suo sonno di "Bella Addormentata". Dapprima si procedette alla riparazione del tetto e al consolidamento statico del fabbricato. La coppia di architetti Elke Ladurner e Stephan Marx mise a punto una proposta per l'utilizzo dell'edificio, dando progressivamente forma all'idea di riconvertire l'immobile in un'azienda ricettiva con suite e camere spaziose. Al pianterreno fu previsto un bar con negozio adiacente. Tuttavia, quando l'associazione turistica locale si mise alla ricerca di una nuova sede, identificò nella "Tenuta zum Löwen" il luogo ideale e centrale, direttamente sulla pista ciclabile che percorre la Val Venosta, con una grande fontana davanti alla porta e, dunque, punto di sosta perfetto per ciclisti, escursionisti e abitanti. Dopo la ristrutturazione dell'edificio con l'integrazione degli esercizi menzionati, questo luogo aumentò notevolmente la sua attrattività, divenendo quasi la nuova piazza del paese. Da questa piazza si accede direttamente al "Löwen" attraverso un bel portone a tutto sesto e si arriva in un portico interno con altre tre



weiter zu einem kleinen Geschäft. Geht man geradeaus, so betritt man den privaten Bereich des „Löwen“, die neun Suiten, fünf in den historischen Teilen des Gebäudes und vier im ehemaligen Stadel, dessen Grundstruktur aus den achtziger Jahren stammt.

Die Bar ist mit ihren vier oder fünf Tischen eine wirkliche Dorf-Bar geworden und hat, durch die direkte Verbindung zum angrenzenden Laden mit einem besonderen Augenmerk auf autochthone Produkte, zur architektonischen Bereicherung des Gebäudes beigetragen. Die Bar ist die neueste Stube im Haus, eine zeitgenössische sozusagen. Sie wurde mit sägerauhem Lärchenholz ausgetäfelt, das im Gebäude gelagert war. Auch das Geschäft, das bereits außerhalb der historischen Mauern steht, wurde mit einfachen Materialien wie Sichtbeton und Lärchenholz realisiert, der Boden ist aus Kunstharz. Das Geschäft mit seinem Flachdach schiebt sich unter den alten Stadel und wird zur Straße hin durch eine typische geschosshohe Hofmauer begrenzt, deren einzige Öffnungen ein markanter Rundbogen und ein flächenbündiges und traufgleiches Schaufenster sind.

Betritt man den Bereich, der dem Hotelbetrieb zugeordnet ist, steht man zuerst in einem Treppenhaus, das links von der Wand des alten „Pfisterhauses“ flankiert ist. Das neue Treppenhaus aus Sichtbeton und Glas windet sich um einen Aufzugschacht in die Höhe und hält dabei über die gesamte Höhe einen „Respektabstand“ zur alten, geneigten und krummen Hauswand. Die unregelmäßigen Türöffnungen in der alten Wand begleiten den Besucher nach oben und erzählen von der Baugeschichte des Hauses. Die zentrale Position des Treppenhauses ermöglicht eine einfache Erschließung aller Gästezimmer und so betritt man im ersten Obergeschoss auch gleich links die Lade des Anstizes. Sofort sticht die alte Treppe ins Auge, die steil nach oben führt. Sie wurde als Element erhalten, aber ihre Funktion erfüllt sie nicht mehr. Von besagter Lade erreicht man die ersten beiden Suiten, hervorragend restaurierte Stuben unterschiedlichster Datierung mit geradliniger zeitgenössischer Möblierung, unaufdringlichem Licht und sehr großzügigen Bädern aus Naturstein. In den Stuben gab es jeweils auch einen Ofen, der durch ein Multifunktionsmöbel in der Dimension der alten Öfen ersetzt wurde, in dem Schrank, Minibar und Fernseher Platz finden. Dieses Konzept zieht sich durch alle historischen Zimmer, wobei die Stuben im zweiten Obergeschoss noch

porte: la prima subito a sinistra conduce nell'ufficio della pro loco, a destra si apre un piccolo bar e più in là un negozietto. Procedendo dritti, invece, si ha accesso all'area privata del "Löwen", con le nove suite, cinque delle quali ubicate nella parte storica dell'immobile e quattro nell'ex stalla, la cui struttura di base risale agli anni '80.

Il bar, con i suoi quattro o cinque tavoli, è diventato un vero e proprio punto d'incontro del paese e, grazie al collegamento diretto con l'adiacente negozio, che ha miratamente puntato sui prodotti autoctoni, contribuisce all'arricchimento architettonico dell'edificio. Quella del bar è la Stube più recente, la più moderna per così dire, rivestita in legno di larice grezzo, rinvenuto nell'edificio. Anche il punto vendita, ubicato già al di fuori delle mura storiche, è stato realizzato con materiali semplici come calcestruzzo a vista e legno di larice, mentre il pavimento è in resina e, con il suo tetto piatto, s'incunea al di sotto della vecchia stalla, separato dalla strada tramite il tipico muro ad altezza del piano, le cui uniche aperture sono costituite da un imponente arco a tutto sesto e da una vetrina a filo muro e in linea con la grondaia.

Entrando nello spazio riservato all'hotel, ci s'imbatte dapprima nella tromba delle scale che, a sinistra, è fiancheggiata dal muro della vecchia "casa del fornaio". La nuova scala in calcestruzzo a vista e vetro si avvia verso l'alto intorno al pozzetto dell'ascensore, mantenendo in tutta la sua altezza una sorta di "rispettosa distanza" dal muro inclinato e ricurvo. Le irregolari aperture delle porte accompagnano il visitatore e raccontano della storia dell'edificio. La posizione centrale della scala consente un facile accesso alle camere, cosicché al primo piano, subito a sinistra, si apre il portico della residenza, dove salta immediatamente all'occhio la vecchia scala che sale ripida, conservata come elemento decorativo senza assolvere più ad alcuna funzione. Dal menzionato portico, si raggiungono le prime due suite, ex Stuben d'epoca diversa, restaurate in modo eccezionale, dotate di un sobrio mobilio moderno, un'illuminazione pacata e bagni molto spaziosi in pietra naturale. Tali Stuben accoglievano anche una stufa ciascuna, sostituita da un elemento d'arredo multifunzione delle medesime dimensioni, in cui sono inseriti l'armadio, il minibar e il televisore. Questo concetto unisce come un filo conduttore tutte le camere storiche, sebbene le Stuben al secondo piano siano ancora più sontuose, ma più recenti

prachtvoller, aber neuer sind als die im ersten Obergeschoss. Hier findet man durchlaufende horizontale Unterbrechungen der Wandvertäfelung mit einem Kuriosum in einer Stube, nämlich ein blaues Band. Die Vertäfelung hört über den Fensterstürzen auf und ein Mauerfries mit blau gemaltem Ornament auf weißem Grund lässt die üppige Kassettendecke noch höher schweben. Wie die Stuben aus verschiedenen Epochen stammen, so sind auch die Bäder unterschiedlich gestaltet. Einige sind mit Granitstein aus dem nahen Martelltal ausgekleidet, andere mit Sarner Porphyr, und das Bad in der historischen „Selchkuchl“ mit einem Marmor „Nero assoluto“ tiefschwarz wie die gewölbten Wände.

Die Zimmer im neuesten Teil des Gebäudes suchen nach der zeitgenössischen Antwort auf die historischen Räume. Die Architekten haben mit klaren Formen reagiert, vorhandene Zitate wie das Lärchenholz oder einen einfachen Spritzwurf als Putz eingesetzt und so ein Ergebnis geschaffen, das den Charakter der historischen Räume zwar nicht erreicht, als Ganzes aber ein stimmiges Weiterbauen ist.

Während die Fassade des Teils mustergültig restauriert wurde und selbst die Fenster in den einzelnen Geschossen der Zeit entsprechend restauriert wurden, in denen sie eingebaut wurden, spielt der neue Teil des Gebäudes bewusst mit den Zitaten der bäuerlichen Stadelarchitektur. Die Fassade aus vertikalen Holzelementen erzeugt Transparenz und nimmt dem großen Volumen die Schwere.

Mit dem „Ansitz zum Löwen“ hat sich ein Objekt für den Preis „Historischer Gastbetrieb des Jahres in Südtirol“ beworben, der nicht so sehr durch seine Kontinuität als Gastbetrieb ins Auge sticht, als vielmehr durch den vorbildlichen Umgang mit der historischen Bausubstanz in Kombination mit zeitgenössischen Architekturelementen. Gerade im ländlichen Raum ist die Erhaltung und Wiedergewinnung von historischer Bausubstanz von wesentlicher Bedeutung, da ein historisches Gebäude ohne eine zeitgemäße Nutzung nicht denkbar ist und zu einem Bild ohne Inhalt verkommt. In diesem Sinne ist ein bedachtes Weiterbauen wie das Fortschreiben der Geschichte, so wie Tradition nicht Erhalten bedeutet, sondern Weitergeben.

rispetto a quelle del primo. Qui è possibile scorgere delle interruzioni perimetrali orizzontali del rivestimento in tavole con una curiosità in una Stube, ovvero una fascia blu. Il rivestimento s'interrompe sopra gli architravi delle finestre e un fregio murario con ornamento dipinto di blu su fondo bianco dà l'impressione che l'opulento soffitto a cassettoni volteggi ancora più in alto. Allo stesso modo delle Stuben risalenti a epoche diverse, anche i bagni presentano differenze nell'allestimento: alcuni sono rivestiti in granito della vicina Val Martello, altri in porfido della Val Sarentino, mentre il bagno nello storico affumicatoio è in marmo “Nero assoluto”, così come le pareti a volta.

Le camere nell'ala più recente della struttura rappresentano la ricerca di una risposta alle sale storiche. Gli architetti hanno reagito con forme chiare, inserendo elementi già presenti, come il legno di larice o il semplice intonaco, ottenendo così un risultato che, pur non eguagliando il carattere degli ambienti storici, è un armonioso ampliamento del tutto. Mentre la facciata della parte storica è stata restaurata in modo esemplare, con le finestre dei singoli piani incassate secondo lo stile dell'epoca, la nuova ala gioca consapevolmente con i richiami architettonici della stalla contadina. La facciata di elementi verticali in legno suscita un senso di trasparenza e toglie pesantezza all'imponente volume.

Con la “Tenuta zum Löwen”, si è candidato al premio “Albergo storico dell'anno in provincia di Bolzano” un edificio che non colpisce tanto per la sua continuità come azienda ricettiva, ma piuttosto per l'approccio esemplare con il corpo storico, in combinazione con elementi architettonici moderni. Proprio nel contesto rurale, la salvaguardia e il ripristino d'immobili antichi assumono un'importanza determinante, poiché tali strutture non sarebbero concepibili se non utilizzate in chiave moderna e si degraderebbero come un'immagine senza contenuto. In tal senso, un ampliamento ponderato è la prosecuzione della sua storia, che non significa solo mantenere, ma anche perpetuare la tradizione.

Ansitz zum Löwen / Tenuta zum Löwen

Burgeis 82 / Burgusio 82

I-39024 Burgeis / Burgusio

www.weisseskreuz.it



Besondere Auszeichnung 2016 Hotel Monte Sella, St. Vigil in Enneberg

Mit der Besteigung des Montblanc im Jahre 1786 beginnt die Entdeckung der Alpen im Zeichen des neu aufkommenden Bergsports, der eine damals unvorstellbare Breitenwirkung erlangen sollte. Davon vor allem die hohen Eisriesen der Westalpen den Ehrgeiz der Bergsteiger weckten, setzte bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die schrittweise Erschließung des französischen und schweizerischen Hochgebirges ein. Das besonders abweisende Matterhorn, dessen Erstbesteigung sich heuer zum 150. Male jährt, markiert in dieser Hinsicht einen Schlusspunkt. In Österreich sollten noch einige Jahrzehnte vergehen, bevor die Gebiete um den 1800 erstmals bestiegenen Großglockner und um den nur vier Jahre später bezwungenen Ortler, dem damals höchsten Berg Österreichs, für den alpinen Tourismus interessant wurden.

Die „Dolomiten“, wie sie noch 1895 genannt werden, nehmen hingegen in der Erschließungsgeschichte der Alpen, aus heutiger Sicht unverstänlich, den Platz eines ausgesprochenen Nachzüglers ein. Erst aus den Büchern „The Dolomite mountains“ von Josiah Gilbert und George C. Churchill (London 1864) und „Wanderungen in den Dolomiten“ von Paul Grohmann (Wien 1877) erhielt die interessierte Öffentlichkeit genauere Kenntnis von den bizarren Gipfeln und abenteuerlichen Felsformationen, die sich wie ein Märchenreich von Rienz und Eisack nach Süden bzw. Osten bis in die Gegend von Belluno erstrecken. Die Bahnlinie durch das Pustertal, von der österreichischen Südbahngesellschaft in 16-monatiger Rekordzeit errichtet und im Jahre 1871 eröffnet, sollte die Zugänglichkeit der Dolomiten vom Norden her wesentlich erleichtern. Der in den folgenden Jahren einsetzende Besucherstrom findet seine Entsprechung im Bau von

Riconoscimento speciale 2016 Hotel Monte Sella, San Vigilio di Marebbe

Con la prima ascensione del Monte Bianco, nel 1786, ha inizio la scoperta delle Alpi all'insegna di un sport alpino nascente che otterrà un consenso inimmaginabile. Poiché erano soprattutto i più imponenti giganti di ghiaccio delle Alpi occidentali a stuzzicare le ambizioni degli alpinisti, già nella prima metà del XIX secolo, si assiste a un crescente numero di spedizioni alla conquista delle vette sul versante francese e svizzero. Il Monte Cervino, particolarmente arduo da scalare, la cui prima conquista celebra quest'anno il suo 150° anniversario, segna un punto d'arrivo in tal senso. In Austria, devono trascorrere ancora alcuni decenni, prima che le regioni intorno al Großglockner, scalato per la prima volta nel 1800, e all'Ortles all'epoca la montagna più alta dell'Austria, conquistata solo quattro anni più tardi, si trasformino in interessanti mete per il turismo alpino.



Schutzhütten auf den Bergen und von Hotels in den Talorten. 1899 wird das Hotel am Pragser Wildsee und 1907 der Gasthof „Alte Post“ im Fischleintal (ursprünglich „Postgasthof Fischleintal“) in Sexten eröffnet. Beide Häuser haben, was durchaus nicht selbstverständlich ist, ihre wertvolle Bausubstanz über die Jahre gerettet und sind bis heute gastgewerblich genutzt. In den Jahren 2013 bzw. 2009 wurden sie im Rahmen des Wettbewerbes „Der historische Gastbetrieb in Südtirol“ ausgezeichnet.

In jenen Jahren, zeitlich genau zwischen den genannten Betrieben, entstand das 1903 eröffnete Hotel „Monte Sella“ in St. Vigil/Enneberg, das heuer die besondere Auszeichnung erhält. Der auffallende Bau am nördlichen Ortseingang wurde an der neu erbauten Ennebergerstraße von der Familie Mutschlechner errichtet, die den Postmeisterdienst in St. Vigil versah und dort bereits das Hotel „Post“ oder „Stern“ besaß. Es wiederholt sich hier die gleiche Situation wie in Sexten, wo Karl Stemberger Postmeister und Eigentümer des „Postgasthofes“ war. Die jährlichen Zuwachsraten des Fremdenverkehrs und die gute Auslastung des „Dolomitenhofes“, den der Bergführer Sepp Innerkofler im Jahre 1905 im Fischleintal eröffnet hatte, veranlassten Stemberger ein Jahr später in unmittelbarer Nachbarschaft den „Postgasthof Fischleintal“ zu erbauen.

Die Ruhe und Stille des Thales Enneberg wird nur im Sommer von den wenigen Touristen, die sich dorthin verirren, auf kurze Zeit unterbrochen – schrieb Johann Alton 1899. Wenn dem tatsächlich so war, muss man der Familie Mutschlechner, die 1901 mit dem aufwendigen Bau des neuen Hotels „Monte Sella“ begann, echten Pioniergeist bescheinigen. Der wirtschaftliche Erfolg blieb aber hinter den Erwartungen zurück und so sah sich die inzwischen verwitwete Maria Mutschlechner bereits sechs Jahre nach der Eröffnung, 1909, gezwungen, das verschuldete Hotel an Giovanni Gilmozzi aus Meran zu verkaufen. Er führte das Haus nicht selber, sondern verpachtete es an Heinrich Wolf-Kessler, der auch in Meran ein Etablissement besaß. Als Vorstand der Sektion „Ladinia“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins förderte Wolf die alpinistisch-touristische Entwicklung von Enneberg, die wiederum seinen Interessen als Hotelpächter entgegenkam. Den hohen Anspruch des Hauses kann man einem zeitgenössischem Werbeprospekt entnehmen: Die geräumigen

Nella storia della conquista delle Alpi il ruolo delle “Dolomite”, come venivano chiamate nel 1895, è quello di singolare ritardatario, un aspetto pressoché inspiegabile dal punto di vista odierno. Solo con i volumi “The Dolomite mountains” di Josiah Gilbert e George C. Churchill (Londra, 1864) e “Wanderungen in den Dolomiten” di Paul Grohmann (Vienna, 1877), l’opinione pubblica ottiene informazioni più precise su queste originali montagne e audaci formazioni rocciose, che si stagliano sul leggendario regno compreso tra Rienza e Isarco, estendendosi verso sud e verso est fino alla provincia di Belluno. La linea ferroviaria della Val Pusteria, realizzata in tempo di record (solo 16 mesi) dalla Südbahngesellschaft e inaugurata nel 1871, aveva l’obiettivo di facilitare l’accesso da nord alle Dolomiti. Il flusso di visitatori cui si assiste negli anni successivi dà origine, di riflesso, alla costruzione di rifugi in quota e di alberghi a fondovalle. Nel 1899 sorge l’Hotel Pragser Wildsee e nel 1907, a Sesto, l’albergo Alte Post in Val Fiscalina (ex Postgasthof Fischleintal). Entrambe le strutture, e non è cosa scontata, hanno preservato negli anni i loro preziosi edifici, utilizzati ancora oggi come strutture di accoglienza. Rispettivamente nel 2013 e nel 2009, sono infatti state premiate nell’ambito del concorso “L’albergo storico dell’anno in Alto Adige”.

Proprio nel periodo in cui hanno avuto origine gli alberghi menzionati, esattamente nel 1903, ha aperto i battenti anche l’Hotel Monte Sella a S. Vigilio di Marebbe, attualmente premiato in questo concorso. Questa vistosa costruzione all’ingresso settentrionale del paese è stata realizzata “sulla nuova strada per Marebbe”, dalla famiglia Mutschlechner, addetta ai servizi postali nella località e già proprietaria dell’ Hotel Post o Stern. Qui si ripete la medesima situazione di Sesto, dove Karl Stemberger era postiere e proprietario del Postgasthof. Le percentuali annuali di crescita del turismo e la buona affluenza al Dolomitenhof, aperto nel 1905 in Val Fiscalina dalla guida alpina Sepp Innerkofler, spingono infatti Stemberger a costruire, nel 1906, il Postgasthof Fischleintal nelle immediate vicinanze.

“La quiete e il silenzio che avvolgono la Valle di Marebbe vengono disturbate solo per brevi periodi estivi dai pochi turisti che si smarriscono nella zona”, scriveva Johann Alton nel 1899. Se questa era veramente la situazione, nel 1901 la famiglia Mutschlechner, con il suo impegnativo progetto per il nuovo Hotel Monte Sella si guadagna di

öffentlichen Lokalitäten, Vestibül und Lesehalle, zeigen schon im Parterre den modernen Charakter des Hauses. Bäder, Wasserklosetts und Kühlraum neuester Konstruktion vervollständigen die moderne Einrichtung des für 60 Personen Raum bietenden Hauses. Auf die Führung feiner Wiener Küche und trefflichen Kellers wird größte Sorgfalt verwendet. Das Hotel besitzt eigene Quellwasserleitung. So überrascht es nicht, dass das „Handbuch für Reisende“ von Karl Bädeker, Ausgabe 1914, in St. Vigil das „Hotel Monte Sella“ an erster Stelle vor den älteren Häusern „Post“ oder „Stern“ und „Krone“ nennt. Damals gab es auch schon dreimal täglich eine Postwagenverbindung von Bruneck nach St. Vigil, wobei 3 bis 3 ½ Stunden Fahrzeit veranschlagt wurden, während 1895 der Wagen nur einmal am Tage fuhr. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges fand die viel versprechende Entwicklung ein abruptes Ende. Waren schon im Sommer 1914 die fremden Besucher auf ein Minimum zusammengeschrumpft, so wurde Enneberg nach dem Kriegseintritt Italiens im Mai des folgenden Jahres zum unmittelbaren Hinterland der neu eingerichteten Dolomitenfront.

Bevor wir das weitere Schicksal des Hotels verfolgen, wollen wir uns dem Bau selbst zuwenden. Pläne sind nicht erhalten, doch wird überliefert, dass der Entwurf von einem Baumeister Clara aus Campill stammt. Etwas oberhalb der Straße und auf diese ausgerichtet erhebt sich der beachtliche Baukörper über einem eingetieften, mit Stein verkleideten Kellergeschoss. Das leicht erhöhte Erdgeschoss, die beiden Obergeschosse und die Giebel der wenig ausgeprägten Eckrisalite sind verputzt und zeigen weiße Gliederungselemente, die sich von der gelben Grundfarbe stark abheben, während ältere Aufnahmen einen geringeren Kontrast bei eher grauem Grundton erkennen lassen. Die dunkel braunrot und hellbraun gestrichenen Holzbalkone, die an den Eckrisaliten mit Stützen und Streben verbunden bis ins Dachgeschoss reichen, weisen den Bau schon von Weitem als gehobenen Beherbergungsbetrieb aus, der dem Wunsch des Gastes nach zusätzlichem, individuell nutzbarem Freiraum entgegenkommt. An der Nordseite zieht das polygonale Treppentürmchen mit Spitzdach die Aufmerksamkeit auf sich und verleiht dem Haus eine unverwechselbare Note. Abgesehen von erforderlichen Erneuerungen und



diritto il titolo di pioniere. Tuttavia, il successo economico non era quello sperato. Così Maria Mutschlechner, rimasta nel frattempo vedova, si trova costretta sei anni dopo l'apertura, ovvero nel 1909, a vendere l'hotel, ormai sommerso dai debiti, a Giovanni Gilmozzi di Merano, che non si occupa personalmente della struttura, ma la cede in gestione a Heinrich Wolf-Kessler, proprietario di un'altra struttura alberghiera a Merano. Nelle vesti di presidente della sezione "Ladinia" del club alpino tedesco e austriaco, Wolf è impegnato nella promozione dello sviluppo alpino-turistico di Marebbe, un'attività in completa sintonia con i suoi interessi di albergatore. Gli ambiziosi obiettivi dell'hotel si evincono da un depliant pubblicitario del tempo. Le spaziose sale d'intrattenimento, il vestibolo e la sala di lettura sottolineano già a piano terra il carattere moderno dell'albergo. Bagni, toilette e cella frigorifera di ultima generazione completano le dotazioni di questa struttura in grado di accogliere 60 persone. Grande attenzione viene dedicata alla raffinata cucina viennese e all'eccellente cantina. L'hotel comprende anche una sorgente d'acqua. Non sorprende, dunque, che l' "Handbuch für Reisende" (il manuale del viaggiatore, n.d.t), edizione 1914, menzioni l'Hotel Monte Sella



Ausbesserungen ist der gesamte Bau von 1903 erhalten geblieben. Einzig der Ausbau des oberen Dachbodens mit neuen Liegefenstern datiert aus jüngerer Zeit. Durch die originale Haustür betritt man die Vorhalle, deren Wände Malereien zieren, die der Eigentümer vor rund 20 Jahren wieder freilegen ließ. Die Vögel an der Decke und die Landschaften an den Wänden, die sich über einem gemalten Marmorsockel illusionistisch öffnen, rufen beim Besucher sofort heitere Urlaubsstimmung hervor. Dabei fällt auf, dass beliebige Wald- und Seestücke, Angler, eine Frau mit Sonnenschirm und Fantasie-Berge als Bildmotive gewählt wurden, nicht aber das Dorf und die großartigen Dolomiten von Enneberg. Kein Zweifel, der unbekannte Maler orientierte sich wie der gesamte Bau an gängigen späthistoristischen Vorbildern, die in den Fremdenverkehrsorten der Donaumonarchie allgemein verbreitet waren. Nur wenige Jahre später werden die Maler Eduard Burgauner und Bruno Goldschmitt bei der künstlerischen Ausstattung der „Villa Hermes“ in Seis (1910) und des „Hotel Laurin“ in Bozen (1911) ganz bewusst die heimatlichen Berge Schlern und Rosengarten sowie die damit verbundenen Sagen miteinbeziehen. Die Erzählungen, die um das Reich der Fanes auf der gleichnamigen Alm über dem Talschluss von Enneberg kreisen, standen 1903 allerdings noch nicht zur allgemeinen Verfügung, erschienen doch Karl Felix Wolffs „Dolomitensagen“ erst 10 Jahre später. In der Vorhalle und im Gang, der in Längsrichtung des Hauses das Treppenhaus im



di S. Vigilio prima degli alberghi più vecchi Post o Stern e Krone. All'epoca, esisteva un collegamento postale tre volte a giorno, tra Brunico e S. Vigilio, che richiedeva da 3 a 3 ore e ½ di viaggio, mentre nel 1895 la carrozza postale prestava servizio solo una volta al giorno. Con lo scoppio della Prima Guerra Mondiale, lo sviluppo promettente subisce un brusco arresto. Se, nell'estate del 1914, la quota di turisti era crollata al minimo storico, dopo l'entrata in guerra dell'Italia nel maggio dell'anno successivo, Marebbe si trasformò nel più vicino retroterra del fronte dolomitico appena messo in opera. Ma prima di continuare a seguire il destino dell'hotel, vogliamo dedicarci alla sua architettura. Sebbene i progetti non si siano conservati, è noto che la bozza è a cura di un tale Clara, architetto di Campill in Val Badia. Un po' sollevato rispetto alla carreggiata e rivolto verso di essa, quest'imponente immobile si erge sopra a un piano interrato ribassato e rivestito in pietra. Il pianoterra leggermente sopraelevato, entrambi i piani superiori e i frontoni dei due avancorpi angolari sono intonacati e presentano elementi strutturali bianchi che spiccano fortemente sul colore giallo di base: immagini più datate denotano un contrasto meno marcato con una tonalità di fondo tendenzialmente grigiastro. Il bruno rossiccio scuro e il marrone chiaro dei balconi, collegati da sostegni e contrafforti agli avancorpi angolari dove raggiungono il sottotetto, conferiscono all'edificio già in lontananza il suo carattere prestigioso, rispondente alle esigenze dei clienti di avere



Norden und den ehemaligen Speisesaal im Süden verbindet, wurden die ursprünglichen Terrazzoböden wieder rekonstruiert. Die elegant geschwungene Treppenföhrung mit Betonstufen, Eisengeländer und hölzernem Handlauf ist dem späten Historismus verpflichtet. Im Gegensatz dazu weisen die gemalten Ornamentfriese mit florealen Dekor in den Räumen des Altbaues, vor einigen Jahren nach alten Mustern liebevoll rekonstruiert, typische Jugendstilformen auf. Der heute als Aufenthaltsraum genutzte frühere Speisesaal nimmt die gesamte Südseite des Hauses ein und wird durch Flachbogenfenster belichtet. Unter dem Mobiliar fällt eine originale Kredenz aus Zirbenholz auf, deren Schauseite üppige Schnitzereien in historistischen Formen zeigt. Daneben föhrt die Tür in den Anbau von 2001, aber vorher soll noch die Geschichte des Hauses fortgeschrieben werden.

Wie andere Beherbergungsbetriebe wurde auch das Hotel „Monte Sella“ im Ersten Weltkrieg vom Militär beschlagnahmt und als Lazarett genutzt. Der Neuanfang nach dem Krieg gestaltete sich schwierig, nach einiger Zeit ging es aber wieder aufwärts. Aus den 1930er Jahren haben sich zwei Werbeplakate erhalten, die von Franz Lenhart oder einem geschickten Nachahmer stammen dürften. Auf dem Sommer-

spazi aggiuntivi individuali all'aperto. Sul lato nord, la torretta poligonale con scale e tetto a punta attira subito l'attenzione, conferendo all'edificio un tocco inconfondibile. A prescindere dai necessari rinnovamenti e migliorie, l'immobile del 1903 è completamente conservato: unica eccezione è il sottotetto reso abitabile con nuove finestre d'epoca più recente. Passando dalla porta d'ingresso originaria si accede alla hall, le cui pareti sono decorate da pitture che i proprietari hanno riportato alla luce 20 anni or sono. Gli uccelli sul soffitto e i paesaggi sulle pareti, che come un'illusione ottica sembrano aprirsi al di sopra di uno zoccolo di marmo finto, infondono nel visitatore un'immediata sensazione di vacanza. Tuttavia, salta all'occhio come la scelta sia caduta su scorci di boschi e laghetti, pescatori, una donna con ombrellino e cime immaginarie sullo sfondo, anziché sul paese e sulle grandiose Dolomiti di Marebbe. Non c'è dubbio, dunque, che il pittore ignoto, così come l'intero immobile, si sia orientato ai modelli dell'epoca in voga nelle località turistiche della monarchia danubiana. Solo pochi anni più tardi, gli artisti Eduard Burgauner e Bruno Goldschmitt, nel corso della decorazione artistica di Villa Hermes a Siusi (1910) e dell'Hotel Laurin a Bolzano (1911), avranno l'idea di raffigurare le montagne locali, come lo Sciliar e il Catinaccio, insieme alle leggende collegate. Nel 1903, i racconti riguardanti il regno di Fanes e l'omonima alpe affacciata sul fondovalle di Marebbe non sono ancora di dominio pubblico, perché vengono divulgati solo 10 anni più tardi con libro di Karl Felix Wolff "I monti pallidi: leggende delle Dolomiti". Nella hall e nel corridoio che, per tutta la lunghezza dell'edificio, collega la scalinata a nord con l'ex sala da pranzo a sud, gli antichi pavimenti alla veneziana sono stati ripristinati. L'elegante scalinata arcuata con gradini in calcestruzzo, ringhiera in ferro e corrimano in legno sono un lascito del tardo Eclettismo. In contrasto con questi elementi, i fregi ornamentali dipinti, con decorazioni floreali, nelle sale del vecchio edificio, sono stati rifatti alcuni anni fa sulla base dei vecchi modelli nelle tipiche forme dello stile Liberty. L'ex sala da pranzo, oggi sala d'intrattenimento, occupa l'intera ala sud ed è illuminata da finestre con arco a sesto ribassato. Tra il mobilio, colpisce un'originale credenza in legno di cirmolo, il cui frontale è decorato da ricchi intagli in stile eclettico. Accanto ad essa, una porta conduce nell'ala dell'edificio costruito nel 2001... ma prima di andare avanti, vogliamo riprendere il racconto della storia di quest'immobile.



Das Bild zeigt das Hotel vor der eindrucksvollen Bergkulisse im Vordergrund, wobei die Balkone und Stufen zur Haustür, der Zeit entsprechend, waagrecht und einfarbig gestrichene Holzgeländer zeigen. Wahrscheinlich handelt es sich um ein virtuelles Zugeständnis an die Architekturmode der Zeit. Dem aufkommenden Wintersport trägt das zweite Bild Rechnung, das Skier und Stöcke sowie eine attraktive Skifahrerin in kessem Röckchen in den Vordergrund rückt, das Hotel hingegen kleiner vor den winterlichen Bergen zeigt. Demnach gab es bereits damals eine Wintersaison, während vor dem Krieg das Haus nur im Sommer geöffnet war.

Im Zweiten Weltkrieg war das Hotel wiederum vom Militär, diesmal von der Deutschen Wehrmacht, besetzt. Giovanni Cristofolini, der Vater des gegenwärtigen Eigentümers, stand hinter dem mühsamen Neubeginn und führte das Hotel mit großer Umsicht von 1946 bis zu seinem Tod 1994. Dass er auf eine völlige Modernisierung oder gar auf einen Abbruch und Neubau in den turbulenten 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts verzichtete, zeugt von großem Weitblick. Sein Sohn Norbert mit Familie führte das historische Hotel behutsam Schritt für Schritt in die Gegenwart. Zur Jahrhundertwende beauftragte er den Architekten Erich Agreiter aus Bruneck mit der Planung eines Erweiterungsbaues. Die 2001 fertig gestellte Holzkonstruktion südöstlich des Altbaues enthält im Kellergeschoss eine Tiefgarage, im Erdgeschoss die neue Küche und den neuen Speisesaal

Come altre aziende ricettive, durante la Prima Guerra Mondiale, anche l'Hotel Monte Sella fu requisito dalle truppe militari e utilizzato come lazzaretto. Un nuovo inizio dopo la guerra sembrava dunque molto difficile; tuttavia, dopo qualche tempo, le cose cominciarono a migliorare. Due manifesti pubblicitari degli anni '30, conservatisi fino ad oggi e presumibilmente opera di Franz Lenhart o di un abile contraffattore, raffigurano, per il motivo estivo, l'hotel davanti a un suggestivo sfondo alpino, su cui spiccano i balconi e i gradini della porta d'ingresso con ringhiere in legno orizzontali dipinti in tinta unita, secondo la moda dell'epoca, probabile concessione virtuale alle tendenze architettoniche contemporanee. Il secondo motivo rende onore allo sport invernale nascente: sci, bastoncini e un'attraente sciatrice con una gonnellina fru fru campeggiano in primo piano, mentre l'hotel appare in piccolo davanti alle montagne innevate. Già allora, sembra ci fosse una stagione invernale, mentre prima della guerra l'hotel era aperto solo in estate.

Durante la Seconda Guerra Mondiale, l'hotel viene nuovamente occupato dalle truppe, questa volta della Deutsche Wehrmacht. Giovanni Cristofolini, padre dell'attuale proprietario e fautore della nuova complessa rinascita, gestisce l'albergo con grande oculatezza dal 1946 fino alla sua morte nel 1994. La sua rinuncia a una completa modernizzazione o demolizione e ricostruzione nel corso dei turbolenti anni '70 e '80 del secolo scorso è segno della sua grande lungimiranza. Il figlio Norbert e la sua famiglia hanno accompagnato con oculatezza quest'hotel storico nel presente, incaricando a fine secolo l'architetto Erich Agreiter di Brunico della progettazione dell'ampliamento. La costruzione in legno a sud-est del vecchio edificio, ultimata nel 2001, accoglie il garage nel piano interrato, una cucina al primo piano e una sala da pranzo e nuove camere su entrambi gli altri piani. Altezza moderata, allestimento essenziale, il tetto elegantemente arcuato e il distacco dall'edificio storico consentono di percepire questa nuova struttura come un arricchimento, piuttosto che come un elemento inappropriato. Mentre le camere nel vecchio edificio presentano soprattutto mobilio antico, tra cui anche componenti in stile Liberty, le nuove unità sono arredate in modo sobrio e moderno. 10 anni dopo l'ampliamento, ne è seguito un secondo, nel 2011, sempre a cura

sowie Zimmer in den beiden Obergeschossen. Die Zurückhaltung in Höhe und Gestaltung, das elegant geschwungene Dach und der Abstand zum Altbau lassen den Zubau durchaus nicht störend, sondern als Bereicherung empfinden. Während die Zimmer im Altbau mehrheitlich altes Mobiliar, darunter auch solches mit Jugendstil-Dekor, aufweisen, wurden die neuen Zimmer in moderner, gediegener Form gestaltet. 10 Jahre nach der ersten Erweiterung erfolgte 2011 ein neuerlicher Anbau, wiederum von Architekt Erich Agreiter unter Mitarbeit von Architekt Marc Assmann entworfen. Bei geringerer Höhe und in der Ausrichtung nach Süden geknickt, umfängt der Bau nunmehr die Grünfläche, die sich bis zum Altbau erstreckt. Keller- und Erdgeschoss nehmen den Wellnessbereich ein, der den Anforderungen von heute gleichermaßen entspricht wie Bäder, Wasserklosetts und Kühlraum den seinerzeitigen entsprachen. Im Obergeschoss sind zusätzliche Zimmer untergebracht. Im Hinblick auf den ausgedehnten Nassbereich wurde der Bau in Mauerwerk errichtet, aber in gleicher Art mit Lärchenholz verkleidet. Der Ausstieg auf das flache Dach, das künftig als Sonnenterrasse genutzt werden soll, nimmt nochmals die geschwungene Dachform des ersten Anbaues auf.

Der sorgfältige Umgang mit dem denkmalgeschützten Altbau und seine Wertschätzung ist nicht nur in den Schautafeln zur Geschichte des Hauses und in der Vitrine mit altem Porzellan und Silberbesteck, sondern im ganzen Haus auf Schritt und Tritt wohltuend zu spüren. Nahtlos schließt die geschmackvolle Gestaltung der Neubauten an und zeigt, dass qualitativvolles „Weiterbauen“ möglich ist.

dell'architetto Erich Agreiter, coadiuvato dal collega Marc Assmann. Con un'altezza ridotta e l'orientamento a sud, la nuova struttura racchiude uno spazio verde, che si estende fino al vecchio edificio. Piano interrato e piano terra accolgono un'area wellness rispondente alle moderne esigenze, nella stessa misura in cui bagni, toilette e cella frigorifera soddisfacevano quelle della loro epoca. Nei piani superiori sono state integrate alcune camere. Nell'ottica di una più estesa zona piscine, la nuova costruzione è stata realizzata in muratura rivestita e, nel contempo, in legno di larice. L'accesso al tetto piano, che in futuro sarà utilizzato come solarium, riprende ancora una volta la forma arcuata del primo ampliamento.

La gestione accurata di questo edificio storico vincolato come bene architettonico e la sua rivalutazione si avvertono non solo sulle tavole che narrano la storia dell'albergo e nelle vetrine ricche di porcellane e posate in argento, ma in tutta la struttura che, permeata da un arredamento dal gusto raffinato, senza soluzione di continuità si unisce alle nuove costruzioni a testimonianza del fatto che gli interventi qualitativi sono possibili.

Hotel Monte Sella

Catarina-Lanz-Straße 7 / Via Catarina Lanz 7

I-39040 St. Vigil in Enneberg / San Vigilio di Marebbe

www.monte-sella.com



Besondere Auszeichnung 2016 Schlernhaus, Schlerngebiet

Von der Santnerhanshütte zum Schlernhaus

Als die Jury des „Historischen Gastbetriebs“ am späten Abend des 11. Juni 2015 von der Seiseralm kommend den Aufstieg über den Touristenweg nehmend das Schlernhaus auf 2.457 m.ü.d.M. erreichte, war unter ihnen auch das Jurymitglied, der ehem. Landeskonservator von Tirol, Franz Caramelle, welcher, 71-jährig, einen zügigen Aufstiegschritt dieser „Schlernfahrt“ vorgegeben hatte. Bemerkenswert ist dies insofern, als auch der barfüßige Erstbesteiger (2. Juli 1880) der nach ihm benannten Santnerspitze und demzufolge „Santnerhans“ genannte Johann Santner den Schlern auch als 71-jähriger im Jahre

Riconoscimento speciale 2016 Rifugio Bolzano, Altipiano dello Sciliar

Dalla “Santnerhanshütte” al Rifugio Bolzano

Tra i membri della giuria del premio “L'albergo storico dell'anno”, che, nella tarda serata dell'11 giugno 2015 raggiunge il Rifugio Bolzano a 2.457 m s.l.m., dopo aver percorso in salita il Sentiero dei turisti che parte dall'Alpe di Siusi, c'è anche l'ex sovrintendente del Tirolo Franz Caramelle che, all'età di settantuno anni, ha tenuto un passo spedito nel corso di tutta la “spedizione sullo Sciliar”. Il fatto è rimarchevole in quanto anche Johann Santner – che compì la prima ascesa della punta Santner a piedi nudi il 2 luglio 1880 dandole il suo nome – salì nuovamente sullo Sciliar nel 1911 proprio alla medesima età. Ed è sta-



1911 nochmals erstiegen hatte. Und er war es, welcher das Schlernplateau als geeignetsten Standort der ersten zu erbauenden Schutzhütte der am 3. November 1869 gegründeten Sektion Bozen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV-Sektion Bozen) erkannt und vorgeschlagen hatte. Für Santner, einer der großen Erstbesteiger der Dolomiten, einer der führenden Alpinisten seiner Zeit und profunder Kenner der Berge, stellte der charakterstarke Schlern ein geeignetes Ziel für Bergwanderungen und Klettertouren dar. Da auf diesen schon damals verschiedene Wege, Steige und etliche Kletterrouten bis Schwierigkeitsgrad V+ führten, konnte fast jeder bergsteigerische Wunsch erfüllt werden. Dies, sowie die zentrale Lage mit der hervorragenden Rundumsicht über Tal- und Gipfelfluren (Adamello- und Paganellagruppe, Etsch- und Eisacktal, Alpenhauptkamm, Geislergruppe, Seiseralm mit Lang- und Plattkofel, Sellagruppe, Marmolada, Rosengartengruppe), stellt bei gutem Wetter fast jeden Anspruch an landschaftlicher Kontemplation zufrieden. Warum sich Santner mit seinem Vorschlag des Schutzhausbaus auf dem Schlern durchsetzen konnte, hing vermutlich auch mit der Eigenart, Lage und Geologie dieses untypischen, sagenumwobenen, in geschlossener Wucht in Erscheinung tretenden „Berg der Berge“ zusammen. Als jahrtausendealte Kult-, Weihe- und Opferstätte war die weite Hochfläche seit jeher Anziehungspunkt für Menschen. Dies ist aus zahllosen Mythen, Sagen, Überlieferungen und Legenden reich belegt.

Eine weitere große Attraktion geht vom Schlern selbst aus, einem geologischem Musterstück, „... bestehend, wie die anderen massigen ungeschichteten Dolomitstöcke aus den Resten alter Riffbauten oder sogar aus den Riffen selbst in dem Meere der Triaszeit. In wie weit die heutige Form nur Reste oder aber die alten Riffe selbst sind, ist eine ungeklärte Frage. Die Riffmasse, welche den eigentlichen Körper des Schlerns bildet, hier Schlerndolomit genannt, wird von den Raibler Schichten bedeckt, welche für die Form des Berges von entscheidender Bedeutung sind, weil sie das Wasser stauen, nicht ohne weiteres in die Tiefe sickern lassen und dadurch den darunter liegenden Dolomit hier vor ähnlicher Zergliederung wie im Rosengarten bewahrt haben...“, (Raimund von Klebelsberg).

All diese Beweggründe veranlassten vermutlich Santner, sich in die Diskussion in den späten 70-er Jahren des 19. Jh. um die Standortfrage



to proprio quest'ultimo a individuare e proporre il suo altipiano quale sede ideale per la costruzione del primo rifugio dell'Associazione alpina tedesca e austriaca (DuÖAV) sezione di Bolzano, fondata il 3 novembre 1869. Per Santner, uno dei primi grandi scalatori delle Dolomiti nonché uno degli alpinisti più importanti della sua epoca e profondo conoscitore della montagna, le marcate caratteristiche dello Sciliar rendevano quella montagna una meta adatta a escursioni alpine e arrampicate.

Poiché già allora esistevano svariati sentieri in ripida salita e arrampicate fino al grado di difficoltà V+, quasi ogni alpinista poteva appagare i suoi desideri. Quest'accessibilità, a cui si aggiunge la posizione centrale con eccezionale vista a 360° su valli e cime (Gruppo dell'Adamello e della Paganella, Val d'Isarco e Val d'Adige, catena alpina centrale, Gruppo delle Odle, Alpe di Siusi con Sassolungo e Sassopiatto, Gruppo del Sella, Marmolada e Gruppo del Catinaccio), in presenza di buone condizioni atmosferiche, è in grado di soddisfare ogni esigenza in tema di contemplazione paesaggistica. La ragione per cui Santner è riuscito a far passare la sua proposta di costruire un rifugio sullo Sciliar, è probabilmente dipesa anche dalla peculiarità, dalla posizione e dalla geologia di questa atipica, leggendaria e maestosa "montagna tra le montagne", il cui altipiano ammaliava da sempre le persone attratte dagli innumerevoli miti, saghe, tradizioni e leggende, quale millenario luogo di culto sacrificale.

Un ulteriore grande elemento di attrazione è rappresentato dallo Sciliar stesso, un vero modello geologico, "... costituito, allo stesso



des ersten Hüttenbaus des DuÖAV-Sektion Bozen kräftig einzubringen, um sich letztendlich mit seinem Vorschlag des Schlernplateaus als Hüttenbauplatz durchsetzen zu können. Bis es soweit war, musste der heftige, vereinsinterne Widerstand der Bauplatz-Opposition, welche den Schlern als öden, trostlosen Hügel bezeichnete und diesem Hüttenstandort einen wesentlich spektakuläreren vorgezogen hätte, durch ein sogenanntes Schlernhüttenbau-Komitee argumentativ entkräftet werden. Am 10. Juni 1881 wurde der offizielle Antrag um die Erbauung einer Schutzhütte am Schlern angenommen, 1882 folgte die Anlegung eines Hüttenbaufonds, 1883 konstituierte sich das Hüttenbaukomitee. Nach weiteren Kontroversen zur genauen Festlegung des Standortes, woraufhin letztendlich dem Vorschlag Santners Folge geleistet wurde, begann man im Frühjahr 1884 mit den Bauarbeiten auf dem Grund der Gemeinde Völs am Schlern. Baumeister Rudolphi aus Moena di Fassa, Arch. Irschara aus Bozen und der Obmann des Komitees Dr. Sauter zeichneten für die Ausführung und Aufsicht der Bauarbeiten verantwortlich, welche ohne größere Unannehmlichkeiten abgeschlossen wurden. Am 22. August 1885 wurde die 16,5 x 7,9 x 5,5 m große Schlernhütte in feierlicher Weise eröffnet. Das Raumprogramm sah einen Keller, im Erdgeschoss Küche, Speisekammer, Gaststube, Schlafzimmer und Latrine sowie im Dachgeschoss ein Nachtlager vor. Es sei hier angemerkt, dass die erste von Santner zusammen mit seinen Bergsteiger-Freunden in Holz gebaute Hütte nach Auskunft des Enkels von Christian Marsoner, lediglich aus Wohnküche und Schlafräum bestand und 4 x 5 m maß. Diese „Santnerhanshütte“ genannte private Hütte wurde vermutlich 1882 erstellt, an ihre Stelle trat drei Jahre später die Schlernhütte. Vergleichbar mit der „Santnerhanshütte“ ist die „Berglerhütte“ im Rosengartenmassiv, welche noch heute von den „Berglern“ als private Hütte verwendet wird. Die Schlernhütte erfreute sich großer und ständig zunehmender Beliebtheit, der Schlern wurde zum vielbegangenen Ausflugsziel, zur

modo di altri complessi dolomitici non stratificati, dai resti di antiche scogliere o dalla barriera corallina del Triassico. Fino a che punto la sua forma attuale sia dovuta a tali resti o rispecchi la scogliera vera e propria, rimane ancora una domanda senza risposta. L'ammasso di scogliera che costituisce il corpo del massiccio, chiamato dolomia dello Sciliar, è coperto da strati Raibler, determinanti per la sua forma, perché accumulano acqua non lasciandola percolare in profondità ed evitando così la scomposizione della dolomia sottostante, allo stesso modo in cui accade per il Catinaccio...”, (Raimund von Klebelsberg). Tutte queste motivazioni spinsero presumibilmente Santner a partecipare attivamente alla discussione che ha caratterizzato gli anni '70 del XIX secolo, in merito alla futura sede del primo rifugio della DuÖAV - sezione di Bolzano, consentendogli di imporre la sua proposta a favore dell'altipiano dello Sciliar. Tuttavia, prima di ottenere questo risultato, il cosiddetto comitato “pro Sciliar” dovette vincere, suffragando la sua causa con valide argomentazioni, l'aspra resistenza in seno all'associazione, che si opponeva a questa ubicazione, considerando lo Sciliar una collina brulla e desolata, e che avrebbe preferito una posizione notevolmente più spettacolare.

Il 10 giugno 1881 fu accolta la domanda ufficiale per la costruzione del rifugio, seguita nel 1882 dall'istituzione di un fondo di finanziamento e nel 1883 dalla costituzione del relativo comitato: Dopo svariate controversie relative alla precisa collocazione dell'edificio, che si conclusero con l'approvazione della proposta di Santner, nella primavera del 1884 prese il via la costruzione sul terreno appartenente al Comune di Fiè. L'impresario Rudolphi di Moena di Fassa, l'arch. Irschara di Bolzano e il presidente del comitato dott. Sauter erano i responsabili dell'esecuzione e del controllo dei lavori, che vennero ultimati senza grossi inconvenienti. Il 22 agosto 1885 fu inaugurato un rifugio di 16,5 x 7,9 x 5,5 m che, oltre alla cantina, al pianterreno accoglieva una cucina, una sala da pranzo, una Stube, alcune camere da letto e una latrina, mentre nel sottotetto era stata allestita una camerata. Va aggiunto che, stando alle informazioni fornite dal nipote di Christian Marsoner, la prima baita in legno costruita da Santner e dai suoi amici scalatori disponeva esclusivamente di cucina abitabile e camera da letto su una superficie di 4 x 5 m. Questo rifugio privato chiamato “Santnerhanshütte” fu probabilmente realizzato attorno al 1882: tre



„Bergfahrt“ vor allem für Wanderer aus Bozen und Umgebung, zum geologischen, botanischen, alpinen und landschaftlichen Erlebnis, zu einem mystisch-mythischen Ausflug ins Reich der Legenden und Sagen. Das Geschäft im Haust lief gut. Dies bedeutete, dass bereits wenige Jahre nach der Eröffnung das Schlernkomitee im Jahre 1893 über einen Erweiterungsbau nachzudenken begann. Dieser Idee kam allerdings der damalige Schlernhüttenwirt Christian Marsoner aus Völs zuvor, indem er auf Eigeninitiative, etwas östlich der Schlernhütte und auf trockenerem Boden ein eigenes Gasthaus mit Übernachtungsmöglichkeit erbaute. Der Gedanke zu diesem Hausbau entstand in Völs, wo Marsoner, welcher auch K. K. Postmeister war, zusammen mit seiner Frau Barbara den heute noch bestehenden „Kreuzwirt“ führte. Dieser Gastbetrieb war für die aus Bozen kommenden „Schlernfahrer“ Treffpunkt und willkommene Einkehr beim damals rund 14-stündigen Fußmarsch von Bozen über Blumau, Prösels, Völs und durch die Schlernbachschlucht auf den Schlern. Auch für Johann Santner war der „Kreuzwirt“ ein so wichtiger Bezugsort, dass er und seine Bergsteigergruppe dort einen Stammtisch einrichteten.

anni più tardi, al suo posto sorgeva lo Schlernhütte. Paragonabile al rifugio “Santnerhanshütte” forse è la “Berglerhütte” sul massiccio del Catinaccio, ancora oggi usato dai membri dell’associazione “Bergler” come capanna alpina privata.

Il rifugio iniziò a godere di fama sempre crescente, tanto e lo Sciliar divenne una meta molto frequentata, soprattutto dagli escursionisti di Bolzano e dintorni, per gite a sfondo geologico, botanico, alpinistico, paesaggistico o mitico-mistico nel regno delle leggende e delle saghe. L’attività andava a gonfie vele, tanto che pochi anni dopo l’apertura, ovvero nel 1893, il comitato “pro Sciliar” cominciò a considerare l’idea di un ampliamento. Questo fu però anticipato dall’allora gestore della “Schlernhütte” Christian Marsoner, originario di Fiè, che su iniziativa personale costruì una locanda con possibilità di pernottamento, su un terreno asciutto un po’ più a est del rifugio esistente. Quest’idea nacque a Fiè, dove Marsoner, che esercitava anche la professione di postiere imperial-regio (K. K. Postmeister), gestiva insieme alla moglie Barbara il “Kreuzwirt”, tuttora esistente, che fungeva da punto d’incontro per i membri delle spedizioni sullo Sciliar provenienti da Bolzano, oltre che da gradito ristoro lungo quella che allora era una marcia a piedi di 14 ore da Bolzano attraverso Prato Isarco, Presule, Fiè e la gola dello Sciliar fino all’omonimo altipiano. Anche per Johann Santner, il “Kreuzwirt” era un importante riferimento, dove lui e i suoi compagni di cordata avevano un grande tavolo riservato per il loro incontro settimanale (Stammtisch). Nel periodo a cavallo tra i due secoli, l’alpinismo viveva la prima fase nell’ambito del turismo di montagna, prerogativa delle classi sociali più alte che, sebbene disposte a rinunciare ai consueti comfort, erano contrarie a pernottare in un rifugio insieme a delle persone non appartenenti al loro ceto sociale. Christian Marsoner, gestore dello Schlernhaus dal 1885, comprese rapidamente che gli ambienti del rifugio soddisfacevano solo parzialmente le esigenze di scalatori e scalatrici in materia di comfort e, visto il forte interesse e l’aumento delle richieste riconobbe i limiti della struttura esistente, decise di costruire il suo cosiddetto “Marsonerhaus”, ultimata nel 1896. Così facendo, fu in grado di offrire a ospiti e alpinisti delle classi più agiate confortevoli possibilità di pernottamento in linea con le loro aspettative, a chi all’epoca amava l’idea di ammirare e apprezzare in piena sicurezza e comodità una na-

Die Bersteigerei war in der ersten Phase des beginnenden Bergtourismus um die frühe Jahrhundertwende vor allem Gegenstand eher elitärer Gesellschaftskreise, welche, obwohl bereit auf den gewohnten Wohnkomfort teilweise zu verzichten, nicht bereit waren, in einer Hütte, bunt zusammengewürfelt mit Personen außerhalb ihres Standes zu nächtigen. Da das Raumangebot des 1885 eröffneten Hauses die Komfortansprüche der bergsteigerischen Damen- und Herrengäste nur teilweise erfüllte, erkannte Christian Marsoner, seit 1885 Bewirtschafter der Schlernhütte, aufgrund des großen Interesses und von Anfragen, sehr schnell die Angebotslücke und entschloss sich, das sogenannte, 1896 fertiggestellte „Marsonerhaus“ zu bauen. Damit konnte er den Gästen der gehobenen Gesellschaft eine ihren Vorstellungen entsprechende, behagliche Übernachtungsmöglichkeit bieten. Dies entsprach den damaligen Erwartungen der bergsteigenden GipfelstürmerInnen, die gefährliche, unbezwingbare Natur aus größtmöglichem Komfort heraus zu bewundern bzw. leicht erschauernd, in einer standesgemäßen, spätromantizistischen Empfindungsdimension zu erleben. Eine lustige Anekdote sei hier am Rande erwähnt. Beim „Kreuzwirt“ legten Adel, wohlhabende Bozner Bürger und Kaufleute auf ihren „Schlernfahrten“ Rast ein, um sich im Speisesaal ihrer sozialen Klasse gemäß zu Tisch zu setzen. Die Speisenden – Herren, Bergführer, Dienstpersonal – nahmen ihrem Stand entsprechend an jeweils eigenen, ihnen zugewiesenen Tischen Platz. Dies führte zu der damals entstandenen und noch gebräuchlichen Redewendung, „ein Bozner, drei Tische“, Diese Tischgewohnheit war der ländlichen Bevölkerung gänzlich unbekannt.

Das Unterfangen der eigenmächtigen Erstellung des „Marsonerhauses“, von der Sektion Bozen erst in einem zweiten Moment als unpassend empfunden, beeinträchtigte die Neubaupläne nicht. Nach drei Jahren Bauzeit konnte Marsoner das Schutzhaus, welches er vielleicht auch als eine Art alpine Dependance zum „Kreuzwirt“ gesehen hatte, im Jahre 1896 eröffnen. Zwei Jahre davor, am 27. April 1894 beschloss die Generalversammlung des DuÖAV - Sektion Bozen die Erweiterung der Schlernhütte durch einen westlichen Anbau. Im Herbst desselben Jahres begann der Baumeister Gröbner mit den Bauarbeiten, welche er im Juli 1896 abschloss. Das Gebäude beinhaltete einen für die „Winterschlernfahrten“ wichtigen Winterraum im Halbun-



tura temibile e indomabile. Vale la pena, a questo punto, menzionare un divertente aneddoto: Il “Kreuzwirt” era il punto di sosta di nobili, benestanti e commercianti bolzanini nelle loro spedizioni sullo Sciliar. Si accomodavano nella sala da pranzo in base a un ordine ben preciso: i commensali – signori, guide alpine, personale di servizio – prendevano infatti posto a tavoli assegnati sulla base del ceto a cui appartenevano: proprio quest’usanza, completamente sconosciuta dalla popolazione rurale, ha dato origine alla locuzione tutt’ora in uso “un bolzanino, tre tavoli”.

La realizzazione del “Marsonerhaus”, considerata solo in un secondo momento inadeguata dalla sezione di Bolzano, non intralciò i progetti della nuova costruzione. Dopo tre anni, nel 1896 Marsoner inaugurò il rifugio, che forse considerava una sorta di dependance alpina del suo “Kreuzwirt”. Due anni prima, il 27 aprile 1894, l’assemblea generale della DuÖAV – sezione di Bolzano aveva, infatti, approvato l’ampliamento dello Schlernhaus con un edificio a ovest. Nell’autunno dello stesso anno, l’impresario Gröbner diede inizio ai lavori, ultimati nel luglio del 1896. L’immobile, inaugurato nel 1897, accoglieva nel se-



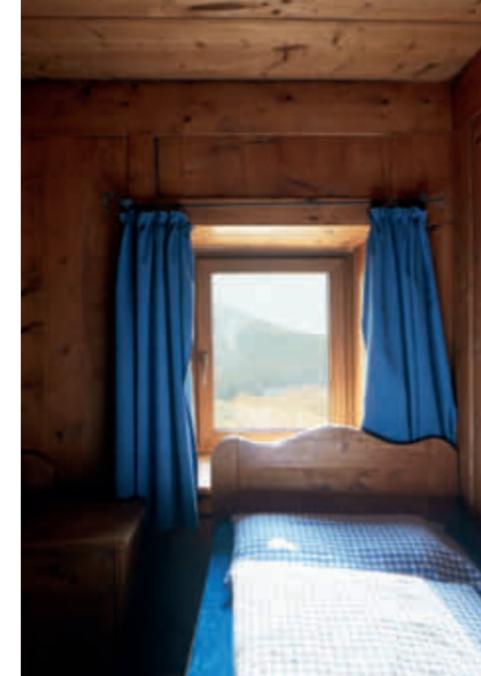
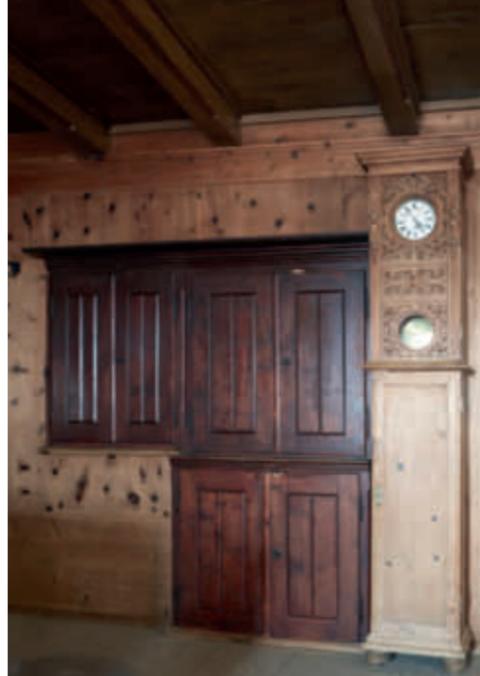
tergeschoss, im Erd- und Obergeschoss Wirtschaftszimmer, schöne Ein- und Zweibett-Schlafzimmer und im Dachgeschoss ein geräumiges Pritschenlager und wurde im Jahre 1897 eröffnet. Das kurz zuvor eröffnete „Marsonerhaus“ war dem nunmehr Schlernhaus genannten Gastbetrieb jedoch keine wirkliche Konkurrenz, denn die beiden Betriebe liefen, trotz vorhandener, vermutlich übergeordneter Animositäten sehr gut nebeneinander und tauschten sich je nach Bedarf gegenseitig die Kundschaften aus. Das „Marsonerhaus“ hatte während der kurzen Saison von Juni bis Oktober bis zu sechs Angestellte und die Wirtsleute, die als „Schlernhauskathi“ bekannte Katharina Mair im Schlernhaus und Christian Marsoner in seinem Haus und kooperierten gut. Trotzdem nach leider nicht enden wollenden internen Reibereien und Meinungsverschiedenheiten, musste ein zähneknirschender Marsoner, auch aus gesundheitlichen Gründen, gutbezahlt, im Jahre 1903, sein Haus der Sektion Bozen des DuÖAV verkaufen. Damit war der Begriff der Schlernhäuser geboren, auch wenn die heutige Pächterfamilie Gasser lieber vom Schlernhaus spricht, da dies dem Baubestand eher entspricht. Begleitend zu den verschiedenen Bauarbeiten wurden auch die technischen und logistischen Infrastrukturen wie Wasserleitungen und Zugangswege erstellt und ständig verbessert.

Schneller als erwartet verlangte der große Besucherstrom eine weitere Erweiterung: Im Juni 1906 wurde von der Generalversammlung der Beschluss gefasst, einen großen Speisesaal mit großer Küche,



minterrato un'importante sala invernale per le escursioni durante la stagione fredda, al pianterreno e al primo piano sale e locali di servizio, camere singole e doppie, e nel sottotetto una camerata dotata di brande. Il „Marsonerhaus“ non fece propriamente concorrenza al rifugio denominato Schlernhaus, visto che l'attività delle due aziende andava molto bene, che si scambiavano addirittura gli ospiti in base alle necessità nonostante fosse rimasta qualche pregressa animosità. Durante la breve stagione da giugno a ottobre, il „Marsonerhaus“ contava fino a sei dipendenti e i gestori Katharina Mair (Schlernhaus), nota con il soprannome di „Schlernhauskathi“, e Christian Marsoner collaboravano reciprocamente. In seguito a interminabili e sempre nuove discrepanze interne e per motivi di salute, nel 1903, Marsoner cedette a denti stretti la sua struttura alla sezione di Bolzano del DuÖAV per una considerevole somma, dando così origine all'insieme chiamato le Case dello Sciliar, sebbene la famiglia Gasser, attuale gestore, preferisca parlare di Schlernhaus (dal epoca fascista chiamato Rifugio Bolzano), definizione più consona all'immobile. Accanto a varie opere edili furono realizzate e costantemente migliorate le infrastrutture tecnico-logistiche, come le tubazioni idriche e le vie d'accesso.

Il forte flusso di visitatori richiese un ulteriore ampliamento prima del previsto: a giugno 1906 l'assemblea generale decise di costruire un'ampia sala da pranzo con cucina spaziosa, locali di servizio e per



Wirtschafts- und Personalräumen zu errichten. Im Zuge dieser Bauarbeiten in den Jahren 1906/07 wurde auch die Schlernhütte völlig umgebaut und in die Gesamtanlage integriert. Von ihrem Originalbestand aus dem Jahre 1885 sind heute noch die in Schlernkalk erbaute Südwand und die Keller erhalten. Vor allem wurden die Nordseite und das Dachgeschoss erweitert, wobei im Erdgeschoss die neue, zweigeschossige Eingangshalle mit Treppenhaus untergebracht wurde. Die nebenan neu erstellte doppelläufige Treppe erschließt die Schlafräume in den drei aneinandergereihten ersten Stockwerken. Der große Speisesaal, in seinen Grundzügen bis heute erhalten, ist das architektonische und räumliche Glanzstück des Schlernhauses, dessen asymmetrisch angeordnete apsisartige Erkernische dem Saal seine Eigenart und unverkennbare Einzelstellung gibt. Das ein Jahr zuvor erworbene „Marsonerhaus“ wurde um 1904 zum „Betten- und Lagerhaus“ umgebaut. Dies bedeutete, dass ab dem Jahre 1907 im Schlernhaus ca. 120 Personen übernachten konnten. Damit wurde fast einem hochalpin gelegene Hotel entsprochen, auch wenn der Komfort jener eines großen Schutzhauses war.

Nach diesen letzten Um- und Ausbauten blieb der Bestand substanziell erhalten, man führte das fließende Wasser ins Haus, baute „water closets“ ein und erweiterte Jahr um Jahr die Beheizung mit Kachelöfen. Im Jahre 1915 musste die Bewirtschaftung kriegsbedingt eingestellt werden. Größere Schäden durch Brandschatzung und Plünderung betraf das Schlernhaus nicht, außer dass die Lebensmittelvorräte von der Militärverwaltung requiriert wurden. Nach dem 1. Weltkrieg und aufgrund der politischen Situation nahm der DuÖAV-Sektion Bo-

il personale. Nell'ambito di questi interventi negli anni 1906/07, lo Schlernhaus venne completamente ristrutturato e integrato nel complesso. Del corpo originale risalente al 1885 si sono conservati il muro a sud in pietra calcarea dello Sciliar e le cantine. L'ampliamento ha riguardato soprattutto il lato nord e il sottotetto, mentre a pianterreno è stato integrato l'ingresso di due piani con scale. La nuova scala doppia adiacente dà accesso alle camere da letto, ubicate ai primi piani. L'ampia sala da pranzo, che ha mantenuto inalterati i suoi tratti fondamentali, è il gioiello architettonico del rifugio, le cui nicchie nei bovindi, allineate asimmetricamente come absidi, conferiscono alla sala la sua particolare e inconfondibile unicità. Nel 1904, il „Marsonerhaus“, acquistato l'anno precedente, venne trasformato in dormitorio e camerata: ciò significa che, a partire dal 1907, lo Schlernhaus era in grado di accogliere ca. 120 persone, divenendo quasi un hotel ad alta quota, pur mantenendo i comfort tipici di un grande rifugio. Dopo questi ultimi interventi, il corpo principale rimase sostanzialmente inalterato, anche dopo l'introduzione dell'acqua corrente, delle toilette e il potenziamento, anno dopo anno, del riscaldamento con stufe in maiolica. Nel 1915, la gestione fu interrotta a causa della guerra, ma il rifugio non subì grossi danni dovuti a saccheggi o incendi dolosi: fatta eccezione per la requisizione delle scorte alimentari da parte delle esercito austro ungarico. Dopo la Prima Guerra Mondiale, a causa della situazione politica, la DuÖAV - sezione di Bolzano venne rinominata Alpenverein Bozen (associazione alpina Bolzano, ndt), misura resasi necessaria dopo l'annessione dell'Alto Adige all'Italia nel 1920. Nel 1923 seguì il suo scioglimento coatto e nel settembre dello

zen den Namen Alpenverein Bozen an, eine notwendige Maßnahme nach der Annexion Südtirols durch Italien im Jahre 1920. Im Jahre 1923 erfolgte die Zwangsauflösung des Vereins, im September desselben Jahres wurde das Schlernhaus mit Dekret des Präfekten der Venezia Tridentina dem Club Alpino Italiano (CAI) zur Verwaltung übergeben, im Januar 1924 wurde es definitiv dem CAI Sektion Bozen entschädigungslos übertragen. Die Eigentumsverhältnisse haben sich, auch nach etlichen, immer wieder gescheiterten Verhandlungen zwischen dem CAI und dem Alpenverein Südtirol (AVS) bis heute nicht geändert. Im Juli 1998 gab es im Jahresbericht des CAI folgende Stellungnahme zur Rückgabeproblematik: „Der CAI Sektion Bozen Eigentümer des Rifugio Bolzano al Monte Pez Schlernhaus ist sich seit jeher des besonders affektiven und symbolischen Wertes bewusst, den das Schlernhaus für die Mitglieder des AVS besitzt, die es erbaut und 39 Jahre lang geführt haben. Doch hat dieses Schutzhaus auch für den CAI Bozen einen großen affektiven Wert angenommen, der es nun seit bereits 75 Jahren verwaltet. Aus diesem Grund hat sich der CAI Bozen immer mit größter Sorgfalt eingesetzt, um dieses Schutzhaus zu erhalten und zu verbessern [...] wobei er mit allen Mitteln versucht, zu einem Übereinkommen im höheren Interesse eines Alpinismus ohne Grenzen mit dem AVS zu kommen“ (Vito Brigadoi, Storia della Sezione CAI di Bolzano, 2001).

Trotz 130 Jahren Betrieb und zwei Weltkriegen haben sich im Schlernhaus etliche Ausstattungs- und Einrichtungselemente neben dem ursprünglichem Mauerwerk und einigen originalen Räumen bis heute erhalten. So finden sich aus dem Jahre 1894/96 Tüfelungen, Betten, Stühle und Kommoden in den Zimmern, vom Ausbau 1906/08 blieb die Eingangshalle mit Kassettendeckentüfelung, Sockelgetüfel aus Zirmholz, Galerie mit Geländer, das Treppenhaus, einige Türen mit originalen Beschlägen im Obergeschoss, und in den erdgeschossigen Stuben die gründerzeitlichen Kachelöfen, die schönen Wandtüfelungen in Zirbenholz und zwei historistische Standuhren erhalten. Alle Räume entsprechen in ihren Dimensionen ihrem Originalzustand, wobei der große Speisesaal die zeitlose Atmosphäre geselliger Gastlichkeit in katedralenartiger Stimmungswirkung seit fast 110 Jahren zelebriert. Allein wegen diesem Raum, welcher sich über Wanddekorationen und Ausstattungsgegenstände erzählt, lohnt sich ein Besuch





stesso anno, in seguito al decreto del prefetto della Venezia Tridentina, la gestione dello Schlernhaus venne assegnata al Club Alpino Italiano (CAI), passò definitivamente, senza alcun indennizzo, nelle mani del CAI-sezione di Bolzano nel 1924. I rapporti di proprietà sono rimasti inalterati fino ai giorni nostri anche per via delle numerose trattative fallite tra CAI e Alpenverein Südtirol (AVS). Nel luglio del 1998 la relazione annuale del CAI riportava la seguente presa di posizione sulla questione della restituzione: “La sezione CAI Bolzano è sempre stata consapevole del particolare valore affettivo e simbolico che il rifugio al M. Pez riveste per i soci dell’AVS, che lo hanno costruito e gestito per trentanove anni. Grande valore affettivo questo rifugio lo ha acquisito anche per il CAI Bolzano, che ormai lo gestisce da ben settantacinque anni. Per questo motivo il CAI Bolzano ha sempre posto la massima cura nel conservare e migliorare questo rifugio [...] ed ha cercato in tutti i modi di trovare un’intesa coll’AVS nell’interesse superiore di un alpinismo senza frontiere”, (Vito Brigadoi, Storia della Sezione CAI di Bolzano, 2001)”

Nonostante 130 anni di attività e due guerre mondiali, numerosi elementi di arredo, così come le mura originali e le sale del 1885, si sono conservati fino a oggi. Infatti, nelle camere si possono ancora ammirare rivestimenti in legno, letti, sedie e mobilio del 1894/96; dell’ampliamento del 1906/08 sono rimasti inalterati l’ingresso con soffitto a cassette, il rivestimento in legno di cirmolo, la galleria con ringhiera, le scale, alcune porte con cerniere originali al primo piano, nelle Stuben al pianterreno le stufe in maiolica, risalenti ai primi anni d’apertura, i gradevoli rivestimenti in legno di cirmolo e due storici orologi a pendolo. A livello dimensionale, tutti gli ambienti rispecchiano il loro stato originale. Nella grande sala da pranzo dall’effetto “cattedrale” regna da quasi 110 anni un’intramontabile atmosfera di cordiale ospitalità. Già solo per questo locale, che si racconta attraverso le decorazioni sulle pareti e gli oggetti d’arredo, vale la pena visitare questi luoghi. La struttura robusta e i materiali autoctoni degli interni hanno consentito a questo edificio di superare piuttosto bene le stagioni fredde, così da non causare danni significativi neppure dopo gli inverni più rigidi.

Nel corso della sua esistenza il Rifugio Bolzano è stato gestito da numerosi ristoratori più o meno famosi: tra questi la già menzionata

im Schlernhaus. Die robuste Bauweise und die ortsverbundenen Materialien der Innenausstattung ließen das Schlernhaus meistens gut über den Winter kommen, sodass auch in den allerhärtesten Wintern keine nennenswerten Schäden entstanden.

Das Schlernhaus wurde in seinem langem Bestehen von vielen mehr oder weniger bekannt gewordenen Gast- oder Hüttenwirten geführt: Es gab die bereits genannte „Schlernkathi“, den „Schlernvater“ Josef Mahlknecht, den Künstler Hubert Mumelter als einjährigen Winterwart und seit dem Jahre 1985 die Familie Gasser aus Völs, welche heuer das Jubiläum zur ihrer 40-jährigen Schlernhaus Hüttenbewirtschaftung feierte. In zweiter Generation von Harald und Silvia Gasser wunderbar geführt, erfreut sich das Schlernhaus zunehmender Gäste. Diesen erscheint, liebevoll, freundlich und zuvorkommend betreut, die Stunde der Bettruhe um 22.00 Uhr als verfrüht. Aber am Berg gehen die Uhren anders und die frühe Hausruhe wird am nächsten Morgen mit einem atemberaubenden Sonnenaufgang am Petz und dem weiten Rundumblick belohnt.

Im heurigen Jahr wurde das 130-jährige Bestehen des Schlernhauses gefeiert, der dem hl. Kassian geweihte Schlernkirchtag wird an jedem zweiten Samstag im August begangen.

Die besondere Auszeichnung des Wettbewerbes „Der historische Gastbetrieb des Jahres“ für das Schlernhaus ist im mehrfachen Sinn besonders: Es wird ein Gastbetrieb prämiert, welcher vor 130 Jahren entstanden ist, sich gut erhalten hat und immer funktionsbezogen erweitert worden ist, es wird exemplarisch lokale Geschichte prämiert, von welcher die Schlernhäuser als Gasthaus lange erzählen können, und es wird das bewusste Gastgewerbe hervorgehoben als Musterbeispiel für echte Tradition, Erhaltung und Weiterführung im Wandel der Zeit. Das Schlernhaus ist ein authentisches und lebendiges Beispiel geglückter Fortführung seiner Anfangsbestimmung, es wurde vor 130 Jahren als Gastbetrieb eröffnet und war im Stande, diese Tätigkeit, auch nach den einschneidenden politischen Umwälzungen der 20-er Jahre und der Folgezeiten, mit großem Enthusiasmus und Einsatz fortzuführen.

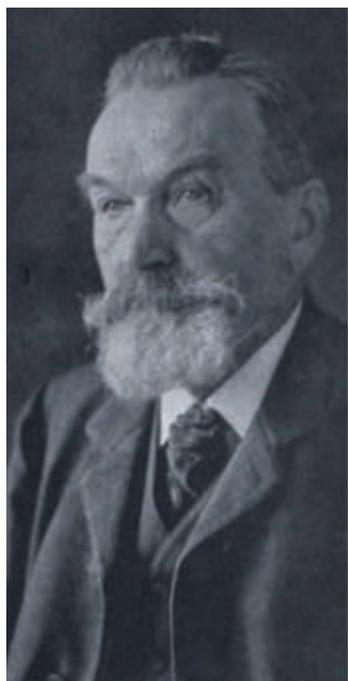
Die Archive des AVS und des CAI sind bis jetzt nur teilweise in Bezug auf die Geschichte des Schlernhauses erforscht worden und viele Fragen konnten im Zuge dieses Beitrages nicht geklärt werden. So



„Schlernkathi“, lo „Schlernvater“ Josef Mahlknecht, l'artista Hubert Mumelter, custode invernale per un solo anno e, dal 1985, la famiglia Gasser di Fiè, che quest'anno ha festeggiato i 40° anni di attività. Harald e Silvia Gasser, della seconda generazione, stanno facendo un lavoro eccellente e vantano un numero sempre crescente di ospiti, i quali, serviti e accuditi con grande attenzione, cordialità e premura, considerano il “coprifuoco” delle 22 un po' troppo presto. Ma in montagna il tempo scorre in modo diverso e questa regola viene ampiamente compensata, il mattino seguente, da un'alba mozzafiato sul Pez e dalla sconfinata vista panoramica.

Quest'anno lo Schlernhaus/Rifugio Bolzano ha festeggiato il suo 130° anniversario e la festa patronale con sagra dedicata a S. Cassiano viene celebrata ogni anno il secondo sabato di agosto.

Il Premio Speciale 2016 del concorso “L'Albergo storico dell'anno” attribuito al Rifugio Bolzano è importante per alcuni aspetti: viene conferito a un esercizio gastronomico nato 130 anni fa, che si è conservato molto bene nella sua struttura e sostanza. Gli ampliamenti sono sempre nati in funzione dello sviluppo turistico e sono da considerarsi integrazioni in un linguaggio materico appropriato senza evidenti interruzioni di stile o di forma, rispettando il “genius loci”. In questo senso viene sintomaticamente premiata la storia locale che questo rifugio può raccontare e infine si mette in evidenza la consapevole



Johann Santner



Christian und Barbara Marsoner



Marsonerhaus (1896), Schlernhütte (1885), erster Erweiterungsbau / primo ampliamento (1897)

bleibt zu hoffen, dass diese komplexe kulturpolitische und alpingeschichtliche Thematik bald eine weitere Vertiefung erfahren wird.

attività ricettiva come esempio di autentica tradizione, tutela e gestione nel corso del tempo. Il Rifugio Bolzano è un autentico e vivente esempio di fortunata perpetuazione della sua destinazione iniziale, inaugurato 130 anni fa come locanda e dimostratosi sempre in grado di proseguire quest'attività con entusiasmo e impegno anche dopo gli incisivi cambiamenti politici degli anni '20 e dei periodi successivi. Fino ad ora gli archivi dell'AVS e del CAI sono stati solo parzialmente studiati per quanto riguarda la storia del Rifugio Bolzano Monte Pez e, a molte domande sorte nella stesura di questo testo non è stato possibile dare risposta e sono quindi rimaste aperte. Si auspica quindi, che questa complessa tematica politico-culturale e storico-alpina venga ulteriormente approfondita.

Schlernhaus / Rifugio Bolzano Monte Pez

Ums 47 B

I-39050 Völs / Fiè allo Sciliar

www.schlernhaus.it



Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol
Preisträger

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano
Vincitori

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2015
Restaurant Sigmund, Meran

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2015
Ristorante Sigmund, Merano



Restaurant / Ristorante Sigmund
Freiheitsstraße 2 / Corso Libertà 2
I- 39012 Meran / Merano
www.restaurantsigmund.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2014
Seehotel Ambach, Kalterer See

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2014
Seehotel Ambach, Lago di Caldaro



Seehotel Ambach
Klughammer 3
I-39052 Kaltern / Caldaro
www.seehotel-ambach.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2013
Hotel Pragser Wildsee, Prags

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2013
Hotel Lago di Braies, Braies



Hotel Pragser Wildsee / Hotel Lago di Braies
St. Veit 27 / Frazione S. Vito 27
I-39030 Prags / Braies
www.lagodibraies.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2012
Pension Briol, Barbiano / Dreikirchen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2012
Pension Briol, Barbiano / Tre Chiese



Pension Briol
I-39040 Barbiano / Dreikirchen Barbiano / Tre Chiese
www.briol.it

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2011
Hotel Elephant, Brixen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2011
Hotel Elephant, Bressanone



Hotel Elephant
Weißlahnstraße 4 / Via Rio Bianco 4
I-39042 Brixen / Bressanone
www.hotelelephant.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2010
ex aequo: Zirmerhof, Radein, Parkhotel Laurin, Bozen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2010
ex aequo: Zirmerhof, Redagno, Parkhotel Laurin, Bolzano



Zirmerhof
Oberradein 59 / Redagno
di Sopra 59
I-39040 Radein / Redagno
www.zirmerhof.it

Parkhotel Laurin
Laurinstraße 4 / Via Laurino 4
I-39100 Bozen / Bolzano
www.laurin.it

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2009
Ansitz zum Steinbock, Villanders

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2009
Ansitz zum Steinbock, Villandro



Ansitz zum Steinbock
Franz-von-Defregger-Gasse 14 / Vicolo Franz von Defregger 14
I-39040 Villanders / Villandro
www.zumsteinbock.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2008
Parkhotel Holzner, Oberbozen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2008
Parkhotel Holzner, Soprabolzano



Parkhotel Holzner
Dorf 18 / Via Paese 18
I-39059 Oberbozen / Soprabolzano
www.parkhotel-holzner.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2007
Hotel Drei Zinnen, Sexten Moos

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2007
Hotel Tre Cime, Sesto Moso



Hotel Drei Zinnen / Hotel Tre Cime
St.-Josef-Straße 28 / Via San Giuseppe 28
I-39030 Sexten Moos / Sesto Moso
www.hotel-drei-zinnen.com
www.hoteltrecime.it

Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol
Besondere Auszeichnungen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano
Riconoscimenti speciali

Besondere Auszeichnung 2015
Hotel Goldener Adler, Brixen
Riconoscimento speciale 2015
Hotel Goldener Adler, Bressanone



Hotel Goldener Adler
Adlerbrückengasse 9 / Vicolo Ponte Aquila 9
I-39042 Bressanone / Brixen
www.goldener-adler.com

Besondere Auszeichnung 2014
Ottmanngut Suite & Breakfast, Meran

Riconoscimento speciale 2014
Ottmanngut Suite & Breakfast, Merano



Ottmanngut Suite & Breakfast
VerdisträÙe 18 / Via Verdi 18
I-39012 Meran / Merano
www.ottmanngut.it

Besondere Auszeichnung 2013
Wirtshaus Löwengrube, Bozen

Riconoscimento speciale 2013
Wirtshaus Löwengrube, Bolzano



Wirtshaus Löwengrube
Zollstange 3 / Piazza Dogana 3
I-39100 Bozen / Bolzano
www.loewengrube.it

Besondere Auszeichnung 2012
Wirtshaus Vögele, Bozen

Riconoscimento speciale 2012
Wirtshaus Vögele, Bolzano



Wirtshaus Vögele
Goethestraße 3 / Via Goethe 3
I-39100 Bozen / Bolzano
www.voegele.it

Besondere Auszeichnung 2011
Wirtshaus Zur Blauen Traube, Algund

Riconoscimento speciale 2011
Ristorante Zur Blauen Traube, Lagundo



Wirtshaus Zur Blauen Traube /
Ristorante Zur Blauen Traube
Alte Landstraße 44 / Strada Vecchia 44
I-39022 Algund / Lagundo
www.blauetraube.it

Besondere Auszeichnung 2009
Hotel Dolomitenhof & Alte Post, Sexten

Riconoscimento speciale 2009
Hotel Dolomitenhof & Alte Post, Sesto



Hotel Dolomitenhof & Alte Post
Fischleintal-Straße 33 / Via Val Fiscalina 33
I-39030 Sexten / Sesto
www.dolomitenhof.com

Besondere Auszeichnung 2007
Gasthaus Krone, Laas

Riconoscimento speciale 2007
Locanda alla Corona, Lasa



Gasthaus Krone / Locanda alla Corona
Hauptplatz 10 / Via Nazionale 10
I-39023 Laas / Lasa
www.krone-laas.it

Gastbetriebe in der Endauswahl
Alberghi partecipanti alla selezione finale

2007 2015



Hotel Post Hirsch
Spondinig 7 / Spondigna 7
I-39026 Prad am Stilfserjoch / Prato allo Stelvio
www.posthirsch.com



Gasthof Saaler Wirt
Saalen 4 / Sares 4
I-39030 St. Lorenzen / San Lorenzo di Sebato
www.saalerwirt.it



Gasthaus Lamm
Dorfstraße 36 / Via Villaggio 36
I-39010 St. Martin in Passeier / San Martino in Passiria
www.gasthaus-lamm.it



Saxifraga Café-Restaurant Stub'n
Zenobergstraße 33 / Via Monte San Zeno 33
I-39012 Meran / Merano
www.saxifraga.it



Gasthof Sandwirt
Passeierstraße 72 / Via Passiria 72
I-39015 St. Leonhard in Passeier / San Leonardo
in Passiria
www.sandwirt.bz

Gastbetriebe in der Endauswahl
Alberghi partecipanti alla selezione finale

2007 2015



Gasthof Turmwirt
Gufidaun 50 / Gudon 50
I-39043 Klausen / Chiusa
www.turmwirt-gufidaun.com



Hotel Westend
Speckbacherstraße 9 / Via Speckbacher 9
I-39012 Meran / Merano
www.westend.it



Hotel Figl
Albergo Figl
Kornplatz 9 / Piazza del Grano 9
I-39100 Bozen / Bolzano
www.figl.net



Hotel Schwarzer Adler
Albergo Aquila Nera
Stadtplatz 1 / Piazza Città 1
I-39045 Sterzing / Vipiteno
www.schwarzeradler.it



Villa Waldkönigin, Hotel Residence
Waldweg 17 / Via del Bosco 17
I-39027 St. Valentin a. d. Haide / San Valentino
alla Muta
www.waldkoenigin.com



Parkhotel Sole Paradiso
Haunoldweg 8 / Via Baranci 8
I-39038 Innichen / San Candido
www.sole-paradiso.com

Gastbetriebe in der Endauswahl
Alberghi partecipanti alla selezione finale

2007 2015



Hotel Restaurant Lilie
Neustadt 49 / Città Nuova 49
I-39045 Sterzing / Vipiteno
www.hotellilie.it



Gasthof zum grünen Baum
Albergo Albero Verde
Stadtplatz 7 / Piazza Città 7
I-39020 Glurns / Glorenza
www.gasthofgruenerbaum.it



Batzenhäusl
Ca' de Bezzi
Andreas-Hofer-Straße 30 / Via A. Hofer 30
I-39100 Bozen / Bolzano
www.batzen.it



Gasthof Schwarzer Adler
Albergo Aquila Nera
St.-Urban-Platz 4 / Piazza S. Urbano 4
I-39010 Andrian / Andriano
www.schwarzeradler-andrian.net



Hotel Adria
Hermann-Gilm-Weg 2 / Via Hermann Gilm 2
I-39012 Meran / Merano
www.hotel-adria.com

Gastbetriebe in der Endauswahl
Alberghi partecipanti alla selezione finale

2007 2015



Finsterwirt
Oste Scuro
Domgasse 3 / Vicolo del Duomo 3
I-39042 Brixen / Bressanone
www.finsterwirt.com



Hotel Schloss Sonnenburg
Hotel Castelbadia
Sonnenburg 38 / Loc. Castelbadia 38
I-39030 St. Lorenzen / San Lorenzo di Sebato
www.sonnenburg.com



Ansitz Romani
Andreas-Hofer-Straße 23 / Via A. Hofer 23
I-39040 Tramin / Termeno
www.ansitzromani.com



Hotel Grauer Bär
P.-Rainer-Straße 2 / Via P. Rainer 2
I-39038 Innichen / San Candido
www.orsohotel.it



Hotel Andreas Hofer
Strasse der Alten Gründungen 21 / Via Vecchie
Fondamenta 21
I-39044 Neumarkt / Egna
www.hotelandreashofer.com

Richtlinien und Teilnahmebedingungen

Der Zweck der Auszeichnung besteht darin, bei Eigentümern von Hotelbauten und Restaurants sowie bei Hoteliers und Gastwirten die Erhaltung des historischen Bestandes von Hotels und Restaurants in Südtirol zu fördern und das Bewusstsein für die Erhaltung und Pflege historischer Hotels und Restaurants in die breite Öffentlichkeit zu tragen.

Die Trägerschaft der Auszeichnung bildet die Stiftung Südtiroler Sparkasse in Zusammenarbeit mit der Abteilung Denkmalpflege der Südtiroler Landesverwaltung.

Die Auszeichnung wird an gastwirtschaftliche Bauten verliehen, die hauptsächlich der Öffentlichkeit zugänglich sind (keine betriebsinternen Verpflegungs- und Weiterbildungsstätten). Im Vordergrund stehen dabei die Erhaltung und die Pflege von historischen Gebäuden nach denkmalpflegerischen Grundsätzen. Ausgezeichnet werden können sowohl konservatorische Maßnahmen als auch Um-, An- und Erweiterungsbauten bestehender Hotels und Restaurants. In der Regel wird pro Jahr ein Objekt ausgezeichnet. Der Preis wird im Voraus als Auszeichnung für das nächstfolgende Jahr verliehen.

Das Teilnahmeformular ist bei der Stiftung Südtiroler Sparkasse, Bozen, Talfergasse 18, bei der Abteilung Denkmalpflege, Bozen, A.-Diaz-Str. 8, bei der Architektenkammer, Bozen, Sparkassenstr. 15, und beim HGV, Bozen, Schlachthofstr. 59, erhältlich. Das ausgefüllte Formular ist mit folgenden Unterlagen bei der Stiftung Südtiroler Sparkasse einzureichen:

- Lageplan (Katastrauszug),
- A4-Blatt mit Kurzbeschreibung des Objektes und einer geeigneten Dokumentation (mindestens 3 Farbfotos auf Papier, 1 außen, 2 innen),
- A4-Blatt mit Plänen (Grundriss, Fassaden, evtl. Schnitte) und einer Kurzbeschreibung von ausgeführten Baumaßnahmen (maximal 3 Blätter).

Die Unterlagen verbleiben abschließend bei den Veranstaltern. Eine erneute Bewerbung nicht ausgezeichnete Objekte ist möglich.

Die Beurteilung der eingereichten Bewerbungen erfolgt durch eine Jury. Sollten keine geeigneten Bewerbungen vorliegen, kann die Jury von sich aus den Preis vergeben. Die Jury kann weitere Auszeichnungen zuerkennen.

Die Jurierung erfolgt in zwei Stufen. In der ersten Stufe werden alle eingereichten Bewerbungen durch die Jury beurteilt. Unvollständige Dossiers werden von der Beurteilung ausgeschlossen. Für die nach der ersten Vorausscheidung ausgewählten Objekte können detailliertere Unterlagen angefordert werden. Die in der zweiten Runde beurteilten Objekte werden von mindestens zwei Mitgliedern der Jury besucht. Die Entscheidung der Jury ist endgültig und unanfechtbar.

Die Verleihung der Auszeichnung (eine Urkunde und eine Tafel) erfolgt jeweils im Herbst des vorangehenden Jahres bei einer Veranstaltung mit Medienkonferenz.

Norme e modalità del concorso

Il premio ha l'obiettivo di favorire presso proprietari e gestori di alberghi e ristoranti la conservazione delle strutture storiche di alberghi e ristoranti in Provincia di Bolzano, nonché di richiamare pubblicamente l'attenzione su conservazione e manutenzione di alberghi e ristoranti storici.

Il premio è promosso dalla Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano in collaborazione con la Ripartizione tutela dei Beni Culturali della Provincia Autonoma di Bolzano.

Il premio è conferito a edifici di tipo alberghiero o di ristoro principalmente accessibili al pubblico (esclusi mense interne di uffici, ditte o istituti di formazione). Importanza primaria ha la conservazione e la manutenzione di edifici storici secondo i criteri della tutela dei beni culturali. Possono essere premiati sia interventi conservativi sia ristrutturazioni, aggiunte e ampliamenti di alberghi o ristoranti esistenti. Di regola si premia un'albergo per anno. Il premio è conferito come riconoscimento per l'anno successivo.

Il modulo di partecipazione può essere ritirato presso la Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano, via Talvera 18, presso la Ripartizione Beni Culturali, Bolzano, via A. Diaz 8 e presso l'Unione Albergatori e Pubblici esercenti, Bolzano, via Macello 59. Il modulo compilato e corredato dai seguenti allegati va presentato alla Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano:

- situazione esistente (estratto mappa)
- foglio A4 con breve descrizione dell'oggetto e adeguata documentazione (almeno 3 foto a colori, 1 esterno, 2 interni)
- foglio A4 con progetto (planimetria, facciate, ev. sezioni) e breve descrizione dell'intervento realizzato (al massimo 3 fogli)

Il modulo e gli allegati non si restituiscono. Alberghi non premiati possono concorrere un'altra volta.

Gli alberghi presentati al concorso sono giudicati da una commissione. Qualora non ci fossero alberghi idonei alla premiazione, la commissione può aggiudicare il premio su propria iniziativa. La commissione può aggiudicare altri premi.

L'aggiudicazione avviene in due fasi. Nella prima fase tutti gli alberghi presentati al concorso sono giudicati dalla commissione. Domande incomplete sono escluse dall'aggiudicazione. Per gli alberghi scelti in seguito alla prima cernita possono essere richieste informazioni più dettagliate. Gli alberghi giudicati nella seconda fase saranno visitati da almeno due membri della commissione. La decisione della commissione è definitiva e insindacabile.

La premiazione, consistente in un documento e in una targa, avviene nell'autunno dell'anno precedente nell'ambito di una manifestazione con conferenza stampa.

Teilnahmeformular Modulo di partecipazione

Name und Adresse des Betriebes / Nome e indirizzo dell'esercizio:

Telefon / telefono

Fax

E-Mail

vertreten durch / rappresentato da:
(Name und Adresse / nome e indirizzo):

Grand Hotel Hotel, Pension Restaurant

Sitzplätze im Speisesaal / posti nella sala pranzo:
Sitzplätze im Restaurant / posti nel ristorante:
Sitzplätze in weiteren Lokalen / posti in altri locali:
Eingeschränkte Öffnungszeiten (Tage oder Monate) /
periodo di chiusura temporanea (giorni o mesi):

Datum der letzten Bauarbeiten / data degli ultimi interventi edilizi:

Architekt / architetto (Name und Adresse / nome e indirizzo):

Bewerbung für / partecipazione per:

Erhaltung / Konservierung des historischen Gebäudes ohne größere Umbaumaßnahmen / Manutenzione / conservazione dell'edificio storico senza grandi trasformazioni

Restaurierung eines Teils oder des ganzen Gebäudes / Restauro di una parte o dell'intero edificio

An- oder Erweiterungsbauten / Aggiunte o ampliamenti

Von den Richtlinien und Teilnahmebedingungen haben wir Kenntnis genommen. Abbiamo preso visione delle norme e delle modalità di partecipazione.

Ort und Datum:

Unterschrift Eigentümer oder Betreiber:

Luogo e data:

Firma del proprietario o del gestore:

*Teilnahmeformular und Unterlagen sind bis zum 30. April 2016 (Datum des Poststempels) einzureichen an Stiftung Südtiroler Sparkasse, Talfergasse 18, 39100 Bozen
www.historisbergastbetrieb.it*

*Il modulo e gli allegati sono da presentare entro il 30 aprile 2016 (data del timbro postale) alla Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano, via Talvera 18, 39100 Bolzano
www.albergostorico.it*

Impressum
Colophon

Herausgeber/Editore

© Stiftung Südtiroler Sparkasse

© Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano

Koordination/Coordinatore

Wolfgang von Klebelsberg

Grafik und Layout/Progetto grafico

Dall'O & Freunde

Lektorat/Revisione

Paolo Carnevale, Othmar Parteli, Cristina Sittoni

Übersetzung/Traduzione

Lorenza Bonetti & Stefano Peroni

Fotos/Fotografie

René Riller

Annette Fischer

Günther Richard Wett

Wolfgang von Klebelsberg

Josef Pernter

Druck/Stampa

Longo AG, Bozen/Bolzano



STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE
FONDAZIONE CASSA DI RISPARMIO DI BOLZANO
1854

**Wir stiften Kultur
Promuoviamo cultura**

